

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei:
Tagesblatt Riesa.
Herausg. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigter bestimmter Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Straßen:
Riesa Nr. 52.

Nr. 125.

Mittwoch, 31. Mai 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 3 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und schwerer Satz 30%, Aufschlag. Beste Larve. Bemühter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag vorab durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Große Dollfuß-Sensation in Wien.

Die Enthüllungen über das Doppelspiel.

Wien. Gelegenheitlich einer Pressekonferenz im Wiener Adolf-Dittler-Saal sagte der Landesinspektor der österreichischen NSDAP, Reichstagsabgeordneter Theodor Habicht, einsehend die Gründe aneinander, die die Reichsregierung zur Ausreisepolizei gegen Österreich veranlassen. Er trat dabei den vielfachen in Österreich geduldeten Behauptungen entgegen, die Reichsregierung habe die von ihr angedeuteten Gründe etwa nur vorgeschützt, während sie in Wahrheit einen politischen Druck auf Österreich ausüben wollte um, besonders wichtig, die Erklärung des Vertrauensmannes des Führers Adolf Hitler in Österreich. Er könne versichern, daß, wenn die österreichische Regierung eine Lösung finde, die Sperre sofort aufgehoben werden könne. Voraussetzung sei, daß die Reichsregierung zu ihren Versprechungen verhalten hätte.

Außerdem erregten die Ausführungen des Abg. Habicht über Verhandlungen, die zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und ihm über die Frage einer Neubildung der österreichischen Regierung geführt wurden. Diese Verhandlungen waren vertraulich. Da aber von der Regierung die Vertraulichkeit nicht eingehalten wurde, hat Abg. Habicht den Bundeskanzler in einem Schreiben verurteilt, daß er die nächste Gelegenheit nehmen werde, um feinerseits eine richtige Darstellung dieser Verhandlungen zu geben. Sie gingen davon aus, daß die von den Christlich-Sozialen geführte niederösterreichische Landesregierung wegen der Bewilligung des Haushalts in Schwierigkeiten war und sich an die nationalsozialistische Landtagsfraktion um Unterstützung wandte. Später, als sich Schwierigkeiten innerhalb der Bundesregierung ergaben, wurden von Mittelpersonen auch hier Fäden zu NSDAP zu knüpfen versucht. Bei diesen, von den Mittelpersonen als unverbindlich erklärten Verhandlungen wurde bereits vom Abg. Habicht als Bedingung für eine Mitwirkung in der Regierung gestellt, daß ein Kabinettsmitglied zu bilden wäre, für das bei der selbstverständlichen Ausschaltung der Sozialdemokraten auf Grund der Machtverhältnisse nur Christlich-Soziale und Nationalsozialisten in Betracht kommen könnten. Praktisch hätten also bei dieser Forderung der Nationalsozialisten die Landtags- und die Heimwehrvertreter aus der Regierung ausscheiden müssen und wären von Nationalsozialisten ersetzt worden. Wahlen wären dann sofort zu dem nächsten gesetzlich möglichen Termin auszurufen gewesen. Nach der Wahl hätte die Bildung des endgültigen Kabinetts auf Grund des Wahlergebnisses zu erfolgen gehabt. Es zeigte sich bei diesen Verhandlungen, daß weder Christlich-Soziale noch Landtags- und Heimwehrvertreter gegen eine solche Regierungsabstimmung etwas einzuwenden gehabt hätten, vorausgesetzt allerdings, daß sie selbst dafür vertreten wären. Da Abg. Habicht nicht die Absicht hatte, über seine Forderungen handeln zu lassen und ferner, daß diese Verhandlungen mit Persönlichkeiten, die ausdrücklich betonten, keine Verhandlungsbefugnis zu haben, nicht zum Ziele führen könnten, brach Habicht die Verhandlungen ab, erklärte aber, daß er jederzeit dem Bundeskanzler selbst zur Verfügung stehen werde, wenn dieser es wünsche.

Abgeordneter Habicht wurde dann vom Bundeskanzler zu einer Besprechung eingeladen, die unter vier Augen

stattfand. Der Bundeskanzler erklärte hierbei, er sei überzeugt, daß mit den Nationalsozialisten als Machtfaktor zu rechnen sei, und daß sie nicht mehr zum Verschwinden gebracht werden könnten, weshalb — je eher desto besser — eine Verklärung über die Form der Zusammenarbeit herbeizuführen wäre.

In einer zweiten Besprechung einige Tage später hat der Bundeskanzler ebenfalls der vom Abgeordneten Habicht dargelegten Auffassung beigestimmt und lebhaft einen Zeitaustritt zur Vorbereitung der Verfassungsreform und für Vorbereitungen innerhalb seiner Partei verlangt, obwohl ihm Abgeordneter Habicht auf das Ungünstige eines solchen Aufschubs aufmerksam machte. Der Bundeskanzler versicherte dann noch, daß die Verhandlungen, die ihn sehr interessiert hätten, baldmöglichst fortgesetzt werden sollten. Kurz danach gelang es jedoch, seinen Gruppen in der Regierung, die nach den Bedingungen der Nationalsozialisten weiterhin auszuschalten sein sollten, eine Fortsetzung solcher Verhandlungen zu hintertreiben, und unmittelbar darauf setzte die Zeit der Ferkolung ein. Die letzte Besprechung fand vor etwa 10 Tagen statt, die erste etwa acht Tage vorher.

Die Lage lasse sich also, so meinte der Abgeordnete Habicht, etwa auf die Formel bringen, daß die Nationalsozialisten, wenn sie nur zwei Ministerposten verlangen, als hofällig betrachtet werden, wenn sie aber vier oder fünf verlangen, die braune Pest seien.

Eine Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien. (Funkpruch.) Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat heute gegenüber einem Vertreter der „Völkischen Korrespondenz“ eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Bundesminister Dr. Rinteln legte vor einiger Zeit Wert darauf, daß ich einem Erfinden des Reichstagsabgeordneten Habicht, mit mir eine unmittelbare Aussprache haben zu können, entspreche. Ich habe Herrn Reichstagsabgeordneten Habicht zweimal empfangen. Herr Reichstagsabgeordneter Habicht hat erklärt, daß er nur feig sei, namens der Nationalsozialistischen Partei mit mir zu reden und war der Meinung, daß mit der Ausschaltung von Landtags- und Heimwehr die Christlich-Soziale und die Nationalsozialistische Partei eine Regierung unter meiner Führung bilden solle, im Herbst Neuwahlen vorzunehmen und durch einen Akt von vornherein schließen sollte, daß nach den Wahlen unter meiner Führung die Regierung von Christlich-Sozialen und Nationalsozialisten zu bilden wäre. Ueber irgendwelche zahlenmäßige Verteilung innerhalb der Regierung wurde nicht gesprochen. Mit der Feststellung, daß ich Herrn Reichstagsabgeordneten Habicht auf sein Erfinden empfangen habe, daß ich das ganze einseitige Angebot des Herrn Reichstagsabgeordneten Habicht, sowohl vor wie nach den Wahlen unter meiner Führung eine christlich-sozial-nationalsozialistische Regierung zu bilden, abgelehnt habe, erledigen sich alle damit in Verbindung gebrachten falschen Tendenzen und Konsequenzen.

Bereitungen durch sozialdemokratische Vorkriegspräsidenten erwiese. Dabei handle es sich zum Beispiel um von Grafenkiß ausgeteilte Passierscheine für Admunisten, die zum Besuche großbritannischer Generäle und Munition herbeizuführen. Dem Volke müsse klar gemacht werden, daß die kommunistische Gefahr noch immer bestehe, was erwiesen werden könne durch die Fortdauer noch illegal erscheinende „Rote Fahne“.

Japanisch-chinesischer Waffenstillstand abgeschlossen.

Tokio. Im Kriegsministerium ist die Meldung eingegangen, daß der japanisch-chinesische Waffenstillstandsvertrag am Dienstag nachmittags bei Tientsin zwischen der japanischen Kommission unter Generalmajor Tamura und der chinesischen Kommission unter Kriegsrat Sunanping abgeschlossen worden ist.

Die Bedingungen.

Shanghai. (Funkpruch.) Der am Dienstag unterzeichnete japanisch-chinesische Waffenstillstand sieht eine Entmilitarisierung einer Zone vor, die im Norden von der Großen Mauer, im Osten von der Eisenbahnlinie Peking-Mudan und im Westen von der Eisenbahnlinie Peking-Tientsin begrenzt wird. Ferner wird darin bestimmt, daß die Korps der chinesischen Freiwilligen in der entmilitarisierten Zone aufgelöst werden müssen und daß der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Shanghai wieder anzunehmen ist.

Zwei bis vier Wochen Konferenzpause in Genf.

Genf. (Funkpruch.) Zur Vorbereitung der heutigen Sitzung des erweiterten Präsidiums der Abrüstungskonferenz haben heute vormittags verschiedene private Besprechungen stattgefunden. Henderson empfindet die amerikanischen Delegierten Norman Davis und Wilson. Es scheint beabsichtigt zu sein, zwischen der ersten und zweiten Sitzung des englischen Konventionenentwurfes eine kurze Konferenzpause einzulegen. Die Dauer dieser Unterbrechung soll 14 Tage bzw. vier Wochen betragen. Man hält es nunmehr für gewiß, daß hierüber das Präsidium heute nachmittags einen Beschluß fassen wird. Inzwischen haben bereits die privaten Besprechungen begonnen, die dazu dienen sollen, die in der ersten Sitzung aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten für die zweite Sitzung zu klären.

Die französische Delegation hat sich heute vormittags vorzugsweise mit den französischen Änderungsanträgen zur Kontrollfrage beschäftigt. Sie hat etwa 10 Anträge ausgearbeitet, die noch im Laufe des heutigen Tages der Konferenz übergeben werden sollen.

Bergsturz im Kreise Bernburg.

Die Saale gesperrt.

Deffau. (Funkpruch.) Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich heute vormittags bei Laibitz im Kreise Bernburg. Die Ralkberge bei Elsterfurt sind in einer Breite von 500 Metern in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die „Große Aue“ nehmen muß. Das Wasser liegt innerhalb 20 Minuten um einen halben Meter. Rings umher besteht kilometerweit größte Hochwasser Gefahr. Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

Marga v. Ebdorf hat Selbstmord verübt.

London. Die Reuter aus Aleppo meldet, hat die Obduktion der Leiche Marga von Ebdorfs ergeben, daß tatsächlich Selbstmord vorliegt. Die Ursache für den Selbstmord konnte nicht ermittelt werden. Die Leiche der deutschen Fliegerin wird nach Berlin übergeführt werden.

Aleppo. Ueber den Tod von Marga von Ebdorf werden folgende Einzelheiten bekannt:

Nachdem die Fliegerin am Sonntag auf dem Flugplatz Mouslimich, ungefähr 16 Kilometer nördlich von Aleppo, eingetroffen war und ihre beschädigte Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Ruhezimmer, das für Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereitgehalten wird. Pünktlich — um 18.30 Uhr — wurden mehrere Schiffe geladen. Alles eilte nach dem Ruhezimmer, wo Marga von Ebdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Kugeln durchbohrt. Die ärztliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

Neue Beweise marxistischer Wühlarbeit.

Bolschewistisches Zerlegungsquartier im Evangelischen Kirchenhaus.

Trotzt übermittelte von Stambul aus Anweisungen zum Bürgerkrieg.

Berlin. Mit dem Sitz in Berlin ist die Gesellschaft Rationaler Bildungsdiener ins Leben gerufen worden, die auf Grund der nationalen Erneuerung unter Benutzung der in Schulen, Gemeinden und Vereinen vorhandenen technischen Hilfsmittel und Vorführungsapparate eine einheitliche und systematische Bearbeitung auf dem Gebiet der Volksaufklärung erstrebt. Die Produktionsleitung übernimmt der nationalsozialistische Filmfachmann Wolf Fischötter-Moos. Das vorläufige Produktionsprogramm sieht folgende Bildungsarbeiten vor: Schlichter, Brandfackeln über Deutschland, Stahlschmelze, SA marschiert und zum Lutherstag am 10. November eine Serie über Martin Luther.

Gelegenlich einer Veranstaltung der neuen Gesellschaft brachte der Leiter der nationalen Abwehrstelle gegen kommunistische Umtriebe, Walter Korodi, sensationelles Material über kommunistische Umtriebe zur Kenntnis, das in dem Bildband „Brandfackeln über Deutschland“ Verwendung finden soll. Bei der Durchsicht einer durch Zufall als Eigentum des bisherigen kommunistischen Abg. Gregor Wieg ermittelten Karte fand man Beweismaterial dafür, daß Leo Trotzkij nicht als „amerikaner aus seinem Vaterland verbannter kranker Mann“ in Stambul lebte, sondern daß er von Stambul aus als das Haupt der antilösischen

Einheitsfront aktiv tätig war und den deutschen Kommunisten fortgesetzt Anweisungen über Vorbereitung und Durchführung des Bürgerkrieges in Deutschland übermittelte hat.

Besonderes Aufsehen erregte die weitere Enthüllung Korodis, daß in der Moskauer Straße 17 in Berlin, einem Gebäudekomplex, der der evangelischen Kirche gehört und in dem sich auch eine Kirche befindet, jahrelang erst Karl Liebknecht und dann der spätere kommunistische Reichstagsabgeordnete Franz Pfemfert ein bolschewistisches Zerlegungs-Hauptquartier unterhielt. Durch Klarnanlagen fand dieses Quartier in unmittelbarer Verbindung mit einem zehn Häuser weiter gelegenen Keller, der als Lager und Ausgabebüro für die Zerlegungschriften diente. Pfemfert, der bereits vor einiger Zeit nach Marienthal geflüchtet ist, hat von diesem evangelischen Kirchenhaus aus, wie das vorgefundene Material ergibt, nicht nur während des Weltkrieges seit 1914 Versuche zur Zerlegung der deutschen Armee unternommen, sondern er hat auch von dort her nachweislich Verbindung mit kommunistischen Organisationen in anderen Ländern, vor allem den Vereinigten Staaten, unterhalten.

Weiter erklärte Korodi, er besitze auch Material, das die aktive Unterstützung bolschewistischer Bürgerkriegsvoor-

zeitig

blatt
eine

Deutliches und Sächsisches.

Miesa, den 31. Mai 1933.

— Wettervorhersage für den 1. Juni 1933 (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise quirlende Winde aus südlichen Richtungen, vorläufig keine Regenabsicht, Neigung zu Nebelbildung, etwas wärmer, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Schützt die städtischen Anlagen.

Ältern und Erzieher ermahnt die Jugend.

Die Pressestelle der kommunikativen Stadtverwaltung bittet um um Aufnahme folgender Zeilen:

Die kommunikativen Stadtverwaltung ist festsitzend bemüht, den Stadtpark und die übrigen Grünanlagen so herzurichten und zu erhalten, daß sie der Stadt zur Freude gereichen und der Einwohnerschaft eine wirkliche Stätte der Erholung und Freude bieten. Die jetzt entfernten Bänke werden mit neuem Kunstwerk versehen und sehen zum Pfingstfest wieder in ihrem Glanze. Es ist dringend geboten, daß unsere Einwohnerschaft mit Hilfe der Opfer, die für diese Vorrichtungen gebracht worden sind, nicht umsonst sind und daß besonders die Ruheplätze und ihre Umgebung sauber erhalten bleiben. Eine Verunreinigung der Plätze und das Beschädigen der Bänke durch einzelne Personen bedingt das Auge aller Ruhe- und Erholungssuchenden. Die Eltern und Erzieher unserer Jugend bitten wir dringend, die Jugend und besonders ihre Kinder zu ermahnen und ihren ganzen Einfluß auszuüben, daß der Jugend Verständnis in dieser Richtung beigebracht wird. Nachgewiesene Verunreinigungen und Beschädigungen der Anlagen und der aufgestellten Bänke wird bestraft, wenn die Urheber festgestellt werden können, was bei genügender Unterstützung aller Kreise der Einwohnerschaft wohl in vielen Fällen gelingen dürfte.

Beschäftigt weibliche Diensthilfen!

Die Einstellung von Hausgehilfinnen ist nunmehr in besonderer Weise dadurch erleichtert worden, daß die Beschäftigung von weiblichen Diensthilfen ab 1. Mai des laufenden Jahres von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit ist und außerdem die Beiträge zur Invalidenversicherung für weibliche Hausangehörige herabgesetzt worden sind.

Zweck dieser Maßnahmen ist, den Familien mit erschwerter Einkommen, die sich vielleicht zur Kündigung entschließen möchten, das Durchhalten einer Hausgehilfin zu erleichtern. Darüber hinaus stellt diese lässbare Senkung der Sozialversicherungsbeiträge einen Appell an unsere Hausfrauen dar, wo irgend möglich Hilfskräfte für den Haushalt einzustellen.

Von dieser finanziellen Entlastung wird das weibliche Hauspersonal in der häuslichen Arbeit gegen Lohn ausführt und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Die häusliche Gemeinschaft im Sinne der neuen Bestimmungen ist auch dann gegeben, wenn verschiedene Umstände, insbesondere der Raummangel in der Wohnung des Arbeitgebers, den Aufenthalt der Hausgehilfin nur tagelänger bei voller Beschäftigung in der Wohnung des Dienstherrn ermöglicht. Unter „häusliche Arbeit“ sind dabei Dienste zu verstehen, die erforderlich sind, einen privaten Haushalt in Gang zu halten, worunter auch die Wartung von Kindern fällt.

Es ist dringend erwünscht, daß die Haushaltungsvorstände durch Beschäftigung von weiblichen Diensthilfen auf ihre Weise die Beschäftigung von Arbeitslosen unterstützen und die weibliche Jugend damit wieder in größerem Umfang an den fröhlichen Arbeiten in der Hauswirtschaft heranziehen.

Das zuständige Arbeitsamt vertritt geschäftlich über eine größere Anzahl von brauchbaren Hausgehilfinnen, die es auf Anfrage gern kostenlos vermittelt.

Sonntagsruffahrtarten an Mittwochnachmittagen.

Es folgt werden nach den folgenden Stationen Sonntagsruffahrtarten an Mittwochnachmittagen ausgeschrieben:

	2. Mi.	3. Mi.
Burgdorf (Br. Sa.)	19 km	1,50 Mk.
Dahlen (Sa.)	25 "	1,80 "
Dornröschendach	31 "	2,40 "
Erbsitz b. Miesa	16 "	1,30 "
Hohenleipitz	30 "	2,40 "
Jacobsthal	9 "	0,70 "
Miederan	30 "	2,40 "
Ostraun	18 "	1,30 "
Stauchitz	10 "	0,80 "
Bühlitz	10 "	0,80 "

Die Einfahrt kann ab 12 Uhr mittag, die Rückfahrt nach spätestens 24 Uhr angetreten werden.

Die an Sonnabenden vor 12 Uhr zur Benutzung auf Sonntagsruffahrtarten freigegebenen Bässe können auch Mittwochs auf Sonntagsruffahrtarten benutzt werden.

Steuerterminaltender für den Monat Juni 1933.

(Angewiesen sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr—)

- 6. Juni 1933. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
- 10. Juni 1933. Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer für Mai 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt Dresden-Flöbergstraße.
- 10. Juni 1933. Abrechnung und Zahlung der Körperschaftsteuer für den Monat April 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt.
- 10. Juni 1933. Einkommensteuer-Vorauszahlung auf das 2. Kalendervierteljahr 1933 nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerpflicht. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt.
- 10. Juni 1933. Abrechnungssteuer-Vorauszahlung. Auf das 2. Kalendervierteljahr 1933 nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerpflicht. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt.
- 10. (17.) Juni 1933. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszettel für den Monat Mai 1933. Schonfrist bis 17. Juni 1933. Sachstelle: Finanzamt.
- 16. Juni 1933. Gewerbesteuer nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerpflicht. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt — mit Ausnahme der Steuerpflichtigen in den Städten Miesa, Bommahaus und Straßburg.
- 20. Juni 1933. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1933. Keine Schonfrist. Sachstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

— Schlageter-Gd. Der Gde Schlageter-Beutlicher Strafe ist die Besetzung „Schlageter-Gd“ beigelegt worden. (S. amtliche Bekanntmachung.)

— Kraftstoffbeschr. Anlässlich des Pfingstfestes gelten die auf den Kraftstofflinien geltenden Kraftstoffbeschränkungen vom 1. bis 7. Juni.

— Schwere Strafen bei Nichterfüllung der Pflichten der Pflichtigen für Verwendung von Speisefetten. Amlich wird mitgeteilt: Im Hinblick auf den zu erwartenden gesteigerten Pfingstverkehr und um unliebsame Geschäftsführungen zu vermeiden, wird nachmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß Gastwirtschaften, feierliche Bäckereien, Konditoreien und sonstige Verkaufsstellen von frischen Butter- und Margarineverpackungen durch Verordnung vom 13. April 1933 verpflichtet sind, durch besonderen Aufhang dem Verbraucher deutlich sichtbar zu machen, ob in ihren Betrieben Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speisefette, Pflanzenfette oder gehärteter Tran und welches dieser Fette bei der Herstellung der Speisen oder Backwaren verwendet wird. Entprechende Hinweise müssen deutlich sichtbar auf den Speisefetten, Packungsmitteln oder Preisverzeichnissen angebracht werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften steht vom 31. Mai 1933 ab eine verstärkte Kontrolle der in Frage kommenden Betriebe ein. Wer einer der Bestimmungen nachlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zehn Mark bestraft. Um die Verwirklichung der nationalwirtschaftlichen Ziele der Reichsregierung sicherzustellen, wird hiermit die Bevölkerung des Reiches gebeten, bei der Durchführung dieser Kennzeichnungspflicht für Auslandsfette zur Sicherung des Absatzes der deutschen Fette mitzuwirken. Bekanntwerdende Verstöße gegen die Kennzeichnungspflicht werden grundsätzlich sofort der nächsten Polizeibehörde zur Nachprüfung mitgeteilt.

— Keine Erhöhung der Zuckerpreise. Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt: In einigen Städten werden Gerichte verbreitet, daß wegen angeblicher Zuckermangel der Zuckerpreis steigen werde. Im Grunde dieser Gerüchte wurden teilweise Angehörige getätigt, die zur Folge gehabt haben, daß Zucker in einzelnen Geschäften zeitweilig ausverkauft war. Diese Gerüchte entstehen jeder Begründung. Zucker ist reichlich in Deutschland vorhanden, zu Preissteigerungen besteht kein Anlaß. Der Reichskommissar für Preisüberwachung erachtet ohne Einschränkung an, daß der Aufschlag des Handels im Geschäft mit Zucker gering ist und die angeforderten Preise sogar vielfach kaum die Selbstkosten bedeuten. In der heutigen Notzeit besteht jedoch für den Handel nicht die Möglichkeit, von dieser bisherigen Geschäftsgewohnheit, den Zucker als hohen Konkurrenzartikel mit geringstem Nutzen zu liefern, abzugeben.

— Zur W.D.U.-Tagung in Valsau. Zur Verlegung der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wird mitgeteilt, daß alle für die Tagung benötigten Veranstaltungen auch für Valsau übernommen werden. Der Landesverband Sachsen des W.D.U. befaßt sich sofort mit dem Wunsche, seinen Teilnehmern im Anschluß an die Tagung die Möglichkeit zu grenzlanddeutschen Fahrten in weitem Umfang zu sichern. Es sind nach Wittenberg gebirgten Fahrten in den südlichen Böhmerwald, nach Berktessaden-Königssee-Wakmann, Besuch des Elmslees, Partenkirchen, Juxspitze, Fahrt nach den bairischen Königsgräbern und Wittenberg sowie Schlussumgebung des Landesverbandes am 13. Juni in der Waldhalla bei Kegensburg, von dort Rückfahrt nach Sachsen.

— Wer gilt als Hausgehilfin? Um Zweifelssfragen bei dem jüngst erlassenen Gesetz über die Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung von vornherein zu klären, hat der Präsident der Reichsanstalt in einem Schreiben an die Arbeitsämter den Begriff der Hausgehilfinnen umschrieben. Durch die Bestimmung des Gesetzes wird nur das weibliche Personal erfasst, das häusliche Arbeit gegen Lohn ausführt und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Dabei sind unter „häusliche Arbeiten“ Dienste zu verstehen, die geeignet sind, einen Haushalt in Gang zu halten, wie z. B. Weinielen der Wohnräume, Putzen, Waschen, Bedienung der Wirtschafter des Haushalts, Wartung der Kinder u. a. Die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft ist wesentliches Merkmal des Begriffs der Hausgehilfin. Dabei ist im allgemeinen anzunehmen, daß jemand regelmäßig nur dann in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist, wenn er bei ihm wohnt. Tut er das nicht, so muß sich die häusliche Gemeinschaft auf eine andere Weise darlegen. Dazu gehört, daß die betr. Hausgehilfin tagelänger in der Wohnung des Arbeitgebers beschäftigt ist, also grundsätzlich für keinen anderen Arbeitgeber tätig ist, zu den Wohnräumen allgemein Zutritt hat und die volle Kost im Haushalt des Arbeitgebers erhält. Es sind also Stundenfrauen, Dienstmädchen, Mädchen, Arbeiterinnen und ähnliche Arbeitnehmer keine Hausgehilfinnen im Sinne des Gesetzes. Nicht zu den Hausgehilfinnen gehören Kellerinnen, Zimmermädchen und sonstige Bedienungspersonal in Pensionen und Pflegeanstalten; sie sind vielmehr Arbeiterinnen.

— Finanzminister Kampfs. Das Finanzministerium kündigt und: Um den in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Mißverständnissen entgegenzutreten, wird mitgeteilt, daß der Name des neuen sächsischen Finanzministers Kampfs lautet.

— Ernennungen durch den Reichsstatthalter. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Gesamtministeriums mit Wirkung vom 1. Juni 1933 ernannt: Den zur Zeit bei der Reichsanstalt für beschäftigten Landgerichtsdirektor beim Landgericht Dresden Dr. Bauer zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht; den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Leipzig Dr. Wendt zum Präsidenten des Amtsgerichts Leipzig; den Landgerichtsdirektor beim Landgericht Leipzig Dr. Thomas zum Oberstaatsanwalt beim Landgericht Leipzig; den Vorstand der Amtshauptmannschaft Borna Amtshauptmann Dr. Mitta zum Ministerialrat im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium; den Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Birna Dr. Dube zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Löbau; den Regierungsrat Dr. Kuntz bei der Amtshauptmannschaft Proßlig zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Borna. — Mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab wurde der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Plauen Dr. Dertel zum Oberstaatsanwalt beim Landgericht Chemnitz ernannt.

— Keine neuen Lehrerverorganisationen mehr. Nach einer Bekanntmachung des Organisationsleiters der NZZV, Gau Sachsen, Bauer, ist die Errichtung neuer Lehrerverorganisationen neben dem Nationalsozialistischen Lehrerverbund (NSLB) nicht gestattet, nach dem die Lehrverbände in diesem Band geeint worden sind.

— Ungültig werdende Briefmarken. Die Freimarken zu 3 bis 80 Pf., der Ausgabe 1926/27 mit Bildnissen von Goethe, Schiller, Friedrich dem Großen, Kant, Beethoven, Lessing, Leibniz, Bach und Direr sowie die gleichen Freimarkentempel auf Postkarten, Briefumschlägen usw. verlieren Ende Juli 1933 ihre Gültigkeit zum Fremdenverkehr von Postsendungen. Nicht verbrauchte Briefmarken dieser Art können im Monat August 1933 bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen ungetauscht werden. Der Umkauf der Briefmarken ist gebührenfrei. Karten, Briefumschläge usw., die von der

Reichsdruckerei auf besonderen Antrag mit dem Freimarkenstempel beauftragt wurden, werden nur gegen Freimarken umgetauscht.

— Vereinfachung des handwerklichen Prüfungsverfahrens. Nach Zustimmung des Vorstandes hat nunmehr der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammergebiet die vom engeren Bildungsausschuss beschlossene Rahmenrichtlinienprüfung der Deutschen Handwerks- und Gewerbelammer zugestimmt, mit der diese Prüfungsordnung zu berücksichtigen, um damit die Voraussetzungen für einen einheitlichen Maßstab im handwerklichen Prüfungsverfahren zu schaffen. Die Rahmenrichtlinienprüfung der Deutschen Handwerks- und Gewerbelammer bezieht sich in ein festes Schema zu fassen, sondern will lediglich einen einheitlichen Weg zeigen, der für eine Neuordnung benutzt werden kann. Dabei liegt es im ureigensten Interesse des Handwerks selbst, einen höheren Maßstab an die Meisterprüfung anzulegen, um unzureichendes Können von der Ausbildung des Nachwuchses unbedingt fernzuhalten und das Gesamtniveau des Handwerks zu heben. Nach den Richtlinien werden zur Prüfung in der Regel nur Bewerber zugelassen, die im Bezirk der Kammer das betreffende Handwerk selbstständig betreiben oder in einem Gewerbebetrieb, dessen Niederlassung sich innerhalb des Bezirks befindet, seit mindestens drei Monaten beschäftigt sind. Die praktische Prüfung besteht in der Ausführung eines Meisterstücks und in der Regel einer Arbeitsprobe. Die theoretische Prüfung erstreckt sich auf die Fachkenntnisse und Kostenberechnung, die Buch- und Rechnungsführung einschließlich des Wechsel- und Wechselverkehrs sowie auf die für die Gewerbetreibenden wichtigen Grundzüge der Rechts- und Wirtschaftskunde. Weitere Richtlinien befallen sich mit der Anmeldung zur Prüfung mit der Frage der Prüfungstermine, mit der Prüfungsgebühr, dem Prüfungsverfahren usw.

— Gleichhaltung der homologatischen Vereine. In einer in Reihen stattgehabten Sitzung des Verbandes homologopathischer Vereine Sachsen wurde nach den Richtlinien des Reichskommissars Dr. Harnann die Gleichhaltung der sächsischen Vereine beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde wieder H. Wicke-Wais gewählt, der des 90. Todestages des Begründers der homologopathischen Bewegung Dr. Samuel Hahnemann gedachte und freudige Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau gelobte.

— Lausitz. Am Montag, den 29. Mai 1933, hielt die Ortsgruppe der NZZV abends 8 Uhr im Gasthof „Drei Pfoten“, Glanitz, ein Schlageter-Gedächtnisfest ab. Ortsgruppenleiter Pa. Beckermann eröffnete die Versammlung mit beachtlichen Worten. Nachdem der 1. Vers des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ verklingen, erstattete Pa. Köcher einen Vortrag, das Wort zur Gedächtnisrede. Er schloß die in begeisterten Worten die Rede ab. Die Studienzweige Schlageters. Die er aufopfernd für das Wohl seines Vaterlandes befohle, empfand, bis ihm das Schicksal seinen Zielen den Weg verperrte. Durch schmachtlichen Verrat sei er in die Hände der Franzosen gezwungen worden. Seine Gefangenschaft habe er mit Tapferkeit erduldet, trotzdem man ihn gequält und gemartert habe. Das Kriegsgericht der Franzosen entschied den Tod Schlageters. Mit Aufruf hat er dem Todesurteil zugestimmt. Der 28. Mai 1923, sein Todestag, kam heran. Ruhig und gottvertrauensvoll ist er den französischen Soldaten auf die Wache hinaus geföhrt. Dort starb Schlageter durch die Angeln der französischen Soldaten für sein Vaterland. Die Versammlung erhob sich von den Plätzen und ehrte so das Andenken des 1. Vorkämpfers vom 8. Reich. Hierauf wurde der 1. Vers des Deutschlandliedes gesungen. Die Versammlung ehrte abschließend durch Erheben von den Plätzen die gefallenen Kameraden, die am 31. Mai 1918 in der Seeschlacht bei Skagerrak ihr Leben für Deutschland liehen. Anschließend wurde der 1. Vers des Dort-Brief-Liedes gesungen. — Nach kurzer Pause traten die Mitglieder zu einer Ortsgruppenversammlung wieder zusammen. Den Mitgliedern wurden einige Bunsbriefe bekanntgegeben und aufgeföhrt, eifrig am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken. Am Schluß der Versammlung wurde noch ein dreifaches Steg-Defil auf unseren Führer Adolf Hitler ausgeführt.

— Strelitz. Ehrung. Nach Kollabrate Tätigkeit als Schuhmacherehrmeister wurde Oskar Wunderlich von der Schuhmacherehrmänner-Tunung zum Ehrenmeister ernannt. Aus dieser Veranlassung wurde ihm vom Schuhmacherehrmänner-Besitz eine Ehren-Urkunde mit Worten der Anerkennung überreicht.

— Jauhmil. Neue Glocken. Die fast alle Kirchgemeinden, so mußte auch unsere Gemeinde im Kriege seine Glocken dem Vaterlande opfern. Nur eine Glocke blieb vermaßt im Turm zurück. Man beschaffte später ein neues Geläut, und zwar Stablglocken, deren Weib im Jahre 1921 erfolgte. Sie waren kein vollwertiger Ersatz; vor einiger Zeit erhielt die große Glocke einen Sprung und man mußte wohl oder übel daran denken, abermals Krieg zu schaffen. Da ist man dann zu dem Entschluß gekommen, ein vollständig neues Geläut zu erwerben. Bei der Firma Franz Schilling Söhne in Wobda, der bekannten Glockengießerei, wurden drei Bronzeglocken in Auftrag gegeben, nachdem dank des großen Opferans der Gemeinde die Mittel verfügbar waren. Am Sonnabend trafen die neuen Glocken ein und zu Pfingsten sollen sie geweiht werden.

— Seerhauhen. Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag, den 25. Mai 1933, wurde in Seerhauhen im Wohnhaus Scheibele eingebrochen und 1 Mann-gauer, gestrichelter, fast neuer Herrenjackettanzug, zweifelhafte, mit langer Dose, Wert 100 Mk., gestohlen, für große Person bemerkt. Wer hierzu nachdrückliche Mittelungen zu machen in der Lage ist, wird gebeten, sich beim Geb.-Posten in Stauchitz, bzw. der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Verdienstmöglichkeit wird zugesichert.

— Weichen. Konvent des Weichen Domkapitels. Am Sonntag hielt das Domkapitel in Anwesenheit sämtlicher Domherren seinen Jahreskonvent ab. Nach der feierlichen Einweihung des zum Domherrn ernannten Bizepräsidenten der Landesbehörde, Prof. Dr. Hilmann, wurden an Stelle des verstorbenen Staatsministers Dr. v. Bet Geh. Rat Ministerialdirektor Dr. Schmalz zum Dompropst, Geh. Regierungsrat Freih. v. Weid zum Dekan, Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Schulze zum Propst von Baugen und Generalleutnant Graf Hithum v. Eßthadt zum Sublieutenant ernannt.

— Dresden. Wegen Darlehensschwindsels festgenommen. Der 47 Jahre alte Kaufmann Johann Knip wurde von der Kriminalpolizei wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Er war Leiter der Dresden Hauptvertretung der „Allgemeinen Zweckspar- und Kreditgenossenschaft“ in Nürnberg, Geschäftsstelle Dresden. In dieser Eigenschaft hat er Darlehenssuchende durch falsche Angaben veranlaßt, Darlehensanträge zu stellen und Gebühren für „Bearbeitung“ usw. zu zahlen. Um etwaige Gebühren der Darlehenssuchenden wegen der bestehenden Mindestwartzeit und der zu zahlenden Sparzinsen zu verhindern, verließ Knip seine Rückzahlung des sofortigen Bestandes eines Zwischenschusses in Höhe des geforderten Kapitals. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß er zur Beschaffung der Kredit gar nicht in der Lage war. Es war ihm lediglich um die Erlangung der Gebühren zu tun.

Spar- und Baugenossenschaft e. G. m. b. H. zu Riesa-Gröba.

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung am 1. Juni 1933 20 Uhr im Gasthaus zum Anker Gröba.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates.
 2. Bericht über die gesetzliche Revision.
 3. a) Genehmigung der Bilanz v. 31. Dezember 1932 b) Entlastung des Vorstandes.
 4. Beschlusseckung über Verwendung des Reingewinnes.
 5. Satzungsänderungen.
 6. Gleichhaltung der Verwaltung.
 7. Anträge und Beschlüsse.

Das Mitgliedsbuch ist zur Hauptversammlung mitzubringen. Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung liegen beim Vorstandsmitglied Carl Voigt, Ohrenstraße 1, zur Einsicht aus.
Der Aufsichtsrat: Der Vorstand: C. Voigt, H. Hofmann, H. Sellmann.
3. Jänemann.

Vereinsnachrichten

Mit. Ver. Kröll., Rab., Dien. u. Train. Donnerstag, 1. Juni 1933, Versammlung bei Köppler. Planiere vollständig!

Seh. Abteil. Frauenb. Donnerst. nachm. Stadtkaffee.

Nidrik Der geehrten Einwohnerschaft von Nidrik und Umg. gebe ich hierdurch bekannt, daß ich am Donnerstag, den 1. Juni 1933 in Nidrik das bisher von meiner Mutter geführte

Kolonialwaren- und Hauswäscherei-Geschäft

übernehme. Ich werde stets bestrebt sein, meine wertvolle Kundenschaft mit bester Qualität und reell zu bedienen und bitte um tätige Unterstützung meines jungen Unternehmens.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Karl Wintler**,
R. B. Morgen Schlichtstr. 83

1 Post. starke Fahrradmäntel
Stück 1,60 verkauft ab Donnerstag bis Sonnabend
Wintlers Fahrradh., Schlageterstr. 83 gegenüber Stadtpark.

**Zum Pfingstfest
moderne Kleinigkeiten**

in großer Auswahl, sehr billig

- Herrn-Oberhemden**, weiß u. farbig, teils mit Kragen neueste Muster 9.- 8.- 6.75 5.50 4.50 3.90 **2.75**
- Herrn-Wechenandhemden** mit Kragen und Binder 6.75 4.25 3.75 3.25 **2.60**
- Polohemden**, weiß und farbig, für Herren, Damen und Kinder, mit 1/4 Arm, Größe 000 **85**, mit 1/2 Arm, Gr. 000
- Moderne Selbstbinder** und höher 1.50 95 75 50 **39**
- Kragen**, alle Formen — **Ledergürtel** — **Hosenträger**
- Herrn-Socken**, mod. Dessins Paar 1.25 75 65 **39**

- Damen-Mako-Schlüpfer** gute Qualität von Gr. 42-48 Paar **68**
- Damen-Schlüpfer** (Charme matt), in vielen Farben Paar **1.75**

Kinder-Schlüpfer entsprechend billiger

- D-Unterröcke**, sowie alles andere an Leibwäsche stets sehr preisw.
- Damen-Strümpfe** Flor und Mako, gute haltbare Qualitäten Paar 95 65 **39**
- Damen-Strümpfe** prima Mat- und Wascheide, moderne Farben 1.65 1.40 **95**
- Kinder-Strümpfe** (baumwoll.) feste Qualität (jede weitere Gr. + 3 Gr.) Gr. 1 **29**
- Wadenstrümpfe und Söckchen** weiß und farbig (jede weitere Gr. + 3 Gr.) Gr. 1 **23**
- Kniestrümpfe, Sportstrümpfe sehr vorteilhaft**
- Moderne Mützen — Strickkleidung — Handschuhe** in reichhaltiger Auswahl

Franz Heinze

Eine wunderbare Lösung
A. Reduzierung des starken
Leibes ist ein aufstrebendes
Corfolet
von **Rieser Korsettfabrik** Einzelverf. Goethe-
straße 84, I.
Dochstuhl, Gürtformer, Rückenhalter usw. nach Maß
und vom Lager.

Zum Pfingstfest empfehle für jeden Bedarf mein
reichhaltiges Lager in

Schuhwaren

unter anderem Reform-Schuhe, Deutsches Reichs-
Patent mit eingearbeiteten Senk-, Knick- und Spreiz-
einlagen in jeder Form und Lederart für Damen,
Herren und Kinder. Bei schwersten Fußleiden bestens
bewährt. — Rabattmarken. — Niedrigste Preise.

Goethestraße 86,
am Markt, Post-
u. Markt-
Str. Fernr. 425.

Schuhhaus Thomas

**Koffer
Koffer
Koffer**

ca. 600 Stück am Lager in allen
Preislagen und Qualitäten im
Lederwarenhaus Mittag

Weiher Rinderrwagen
zu verkaufen Gröba,
Rauhammerstraße 19.

Ca. 10 Ztr. Heu zu verk.
Seitbahn, Gartenstr. 7.

Guterh. mod. wfh. Rinder-
wagen billig zu verkaufen
Bismarckstr. 75 b, part.

Rinderrwagen billig
zu verk.
Großenbainer Str. 18.

„Erika“

Schreibmaschine
10.50 Mk.
Monatsrate.
Mitarbeiter an allen
Orten gesucht. Anfragen
unter T 3450 an das Tage-
blatt Riesa.

Grabstellen-Inhaber!

Die ersten Frühblüher sind am Verblühen.
Die Grabstellen müssen zum zweiten Mal be-
pflanzt werden. Denken Sie an die hiesigen
Gartenbaubetriebe, die schon wieder durch die
billigen Gemüse-Preise zu leiden haben.
Drücken Sie Ihren Bedarf und bestellen Sie
die Pflanzung bei unseren Gartenbaubetrieben,
wo reichlich Auswahl zu finden ist.

Die Gartenbaubetriebe von Riesa und Umgebung.

Geschäftsübernahme!



Als langjährige Leiterin habe ich das
**Handarbeits-Spezialgeschäft
Katharina**
käuflich erworben und bitte höflich,
auch mir Ihr Vertrauen entgegen-
zubringen. Fachmännische Be-
ratung, aufmerksame Bedienung
sichert Ihnen zu
Hildegard Voigtländer
Schlageterstraße 72

Spezial-Angebot

in Speise- u. Herren-Zimmern
Schlaf-Zimmern und Küchen

Jedes Zimmer ein Preis-Schlager!
Besichtigen Sie unverbindlich meine Ausstellung
Große Auswahl in allen Preislagen

Louis Haubold
Bausitzer Straße Nr. 20

S. B. D. A.

Benutzen Sie zu Ihren Pfingstwanderungen

in den Golker Wald, in das Spargebirge, in die Lößnitz,
auf die Pillnitzer Höhen und in die Sächsische Schweiz
als Verkehrsmittel unsere Schiffe.

Lösen Sie
Werktags-, Wochen- oder Ferienkarten.

Die Ausgabe erfolgt täglich. Werktagskarten gelten für 6 aufeinander fol-
gende Werktag einschli. 2. Pfingstfesttag, Wochenkarten für 7, Ferien-
karten für 14 aufeinander folgende Tage. Sie können für alle planmäßigen
Schiffe auf der **185 km langen Müritzersee** (Mühlberg—Meißen—
Dresden—Bad Schandau—Leitmeritz) nach Belieben benutzt werden.

Werktagskarten Mk. 7.—	Anschlusskarten Mk. 4.75	Kinderanschlusskarten Mk. 2.50
Wochenkarten 9.—	„ 6.75	„ 4.50
Ferienkarten 12.—	„ 7.50	„ 6.—

Pfingsten erweiterter Fahrplan!

Die unterzeichneten Banken geben hierdurch
bekannt, daß sie am

Pfingst - Sonnabend

den 3. Juni 1933, ihre Geschäftsräume

gänzlich geschlossen

halten, sie dagegen am Pfingst-Dienstag, den
6. Juni 1933, geöffnet haben.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa
Gewerbebank Riesa e. G. m. b. H., Riesa
Rieser Bank A.-G. zu Riesa
Stadtbank Riesa
Stadtparkasse Riesa**

Für alle Liebe und Mittrauer beim Heimgangs unserer unver-
geßlichen Entschlafenen

Frau Lina Röhrborn

die ihr zur Ehre und uns zum Troste erwiesen wurden, sagen
wir unseren **innigsten Dank.**

Karl Röhrborn und Kinder
nebst Angehörigen.

Riesa, den 31. Mai 1933.

Beim Heimgangs unseres Neben Entschlafenen, des

Herrn Oberlehrer

Alfred Klitzsch

ist uns von allen Seiten tiefstes Mitgefühl entgegen gebracht
worden. Diese Beweise liebender Teilnahme waren uns unsag-
bar tröstlich. Wir danken allen recht herzlich dafür.

Peritz, den 31. Mai 1933.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

**Billiges
Pfingstangebot!**

- Damenbräute, 36-42 **RM. 4.00**
- Damenbräute, 36-42, farbig, **RM. 5.80**
- Obanen **RM. 3.90**
- Rinder- u. Herrenschuhe in jeder Preislage.

Balke **Sahnbohrer**
Kein Laden.
Fast gebr. Möbel billig ab-
zugeben:
2 Eisselone, 20 u. 25 M.
1 Küchenstuhl 25 M.
1 Bettstelle (Birke) 18 M.
1 Speisetisch 10 M.
Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8.

**Sommer-
prossen**
werden unter
Garantie durch
Venus Stück
besorgt. A 1.60, 2.75
Gegen Pözel, Müllers Stärke A.
Zentral.-Drog. Förster.

Beachten Sie bitte die
ausgestellten Gardinen,
Stores, Dekorations-
stoffe in der Theater-
passage am Capitol im
Teblichhaus Mittag.

Zaunmaterial

Latten, Riegel, Säulen
fichtene Stangen
fichtene Pfähle
tiefvernes Scheitholz
empfiehlt preiswert
Holzhandlung Hauswald.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
W. Ansel
& Sohn, Sbf. Röderau.

Verpfunde

heute Mittwoch
Schweinefleisch
Pfund von 60 Bfg. an.
Jensen-Biehler, R.-Gröba
Georg-nou-Altrach-Platz.

Zum Pfingstfest

La Hasermaistgänse
hochfeine lebende
Kais und Ardie.
Erbitte Vorbestellung
bis Donnerstag mittag.
Seit eingetroffen:
Angelschellfisch, Rabliau
Guldbarich, Seelachs
Schollen, Rotzungen
Fischlein, geräucherter
Waldsee, Lachsbringe
La neue Matjesbringe.
Clemens Bürger.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Die „Deutsche Bauernhochschule“ gegründet.

Berlin. Im Interesse einer Einheitsfront der Schulungsarbeit ist von den verschiedenen Bauern-Hochschulverbänden eine Reichsarbeitsgemeinschaft „Deutsche Bauernhochschule“ gegründet worden.

Zur Ausreiseperrre gegen Oesterreich.

Durchreise durch Oesterreich kostet ebenfalls 1000 Mark.

Schwere Strafen bei Umgehung des Verbots.

Durchführungsberordnung über den Reiseverkehr nach Oesterreich.

Berlin. Im Reichsgesetzblatt von heute ercheint ein Gesetz der Reichsregierung über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich.

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz sieht die Erhebung einer Gebühr von 1000 M für jede Reise vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt.

Aus der gleichfalls am 1. 6. 1933 in Kraft tretenden Durchführungsberordnung ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine Befreiung von der Reisegebühr nur für folgende Personengruppen zugelassen hat:

Selbständige Gewerbetreibende und deren Angehörige, denen die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Bezirksverregierung (Handelskammer usw.) bescheinigt, daß es sich um eine geschäftliche notwendige Reise handelt; Personen, die mit Rücksicht auf ihre dienstliche Tätigkeit oder in Ausübung bestimmter Berufe die Grenze nach Oesterreich überschreiten müssen (Beamte bei Dienstreisen, Eisenbahn-, Post-, Zoll- und Polizeibeamte, das Personal von Seeschiffen, Luftverkehr und Kraftmaschinenunternehmen sowie von Schlafwagen- und Speisewagenleistungen, gewerdmäßiger Schifffahrt oder Fischerei tätige Personen); schließlich Arbeitnehmer, die sich zur Arbeits-

aufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages nach Oesterreich oder über Oesterreich in das Ausland begeben. Die Durchführungsberordnung bestimmt ferner, daß für die Erhebung der Reisegebühr und für die Eintragung der erforderlichen Vermerke (Einreisungsvermerk, Befreiungsvermerk) in den Pass in erster Linie die Sichtvermerkbehörde im Inlande zuständig ist.

Neben den besonderen Bestimmungen für Reisen nach und durch Oesterreich ist im Einzelfalle die Beschaffung des für Reichsangehörige bei Auslandsreisen allgemein erforderlichen Ausreiseperrpasses notwendig.

Der Wortlaut des Gesetzes.

Berlin. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Für jede Reise, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt, wird eine Gebühr von 1000 M erhoben. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerkbehörde zu entrichten, welche die Eintragung im Pass vornimmt.

§ 2. Die Vorschriften des Absatzes 1 finden auf den kleinen Grenzverkehr keine Anwendung.

§ 3. Ein Reichsangehöriger, der entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes oder den dazu ergebenden Durchführungsbestimmungen aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege in das Gebiet der Republik Oesterreich reist, wird mit Geldstrafe nicht unter 5000 M oder mit Gefängnis bestraft.

§ 4. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen, er kann Ausnahmen von den Vorschriften des § 1 Absatz 1 zulassen.

Das Gesetz tritt am 1. Juni 1933 in Kraft.

Berlin, 29. Mai 1933.

Der Reichskanzler: Adolf Hitler. Der Reichsminister des Innern: Dr. Brüder.

Der Besuch Dr. Goebbels in Rom.

Rom. Reichsminister Dr. Goebbels hat im Laufe des gestrigen Nachmittags mehreren italienischen Verbänden und Einrichtungen einen Besuch abgestatet.

Rom. Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte bei seinem gestrigen Besuch bei dem Generalsekretär der Nationalistischen Partei, Starace, ein in Leder gebundenes Exemplar von Hitlers „Mein Kampf“.

Im Anschluß an den Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels und seiner Gattin haben am Dienstagabend die deutsche Botschafterin und Frau von Giffel ein Essen, an dem u. a. auch der italienische Botschafter teilnahm.

Polizeiliche Führungszeugnisse für Eintritt in G.M. und G.B. in Bremen.

Berlin. (Anspruch.) Wie das D.F.W.-Büro meldet, hat das preussische Innenministerium die Vorschriften über die Ausstellung polizeilicher Führungszeugnisse ergänzt. Danach müssen von den Polizeibehörden besondere Führungszeugnisse für diejenigen ausgestellt werden, die in die G.M. und die G.B.-Organisationen eintritt.

Großraja im Berliner „Dohentopf“-Biertel.

Berlin. In ihrem Kampf gegen die verbrecherischen Elemente, die sich in Berlin vielfach in Ringvereinen zusammengeschlossen haben, hat die Berliner Polizei am Dienstag einen großen Schlag geführt.

Dr. Stadler aus der DNVP ausgetreten.

Wie wir erfahren, hat der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Stadler seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt und um Aufnahme in die nationalsozialistische Fraktion gebeten.

Die deutschnationale Pressestelle zum Austritt des Abgeordneten Dr. Stadler.

Berlin. Zum Austritt des Abgeordneten Dr. Stadler teilt die deutschnationale Pressestelle mit:

An der letzten Fraktionsversammlung hatte die Deutschnationale Reichstagsfraktion dem Abgeordneten Stadler ihre scharfe Mißbilligung über seine parteischiedlichen Äußerungen in seiner Zeitschrift ausgesprochen.

Deutschnationale Reichstagsabgeordnete vom Reichskanzler empfangen.

Berlin. Der Herr Reichskanzler empfing eine Abordnung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, bestehend aus den Abgeordneten Berndt, Febr. v. Freytag-Loringhoven und v. Rentsch.

Um den Sicherheitspakt.

In der sicherheitspolitischen Aussprache des Hauptausschusses der Völkervereinigung wurde Dienstagmorgens die Beratung des besonderen europäischen Sicherheitspaktes behandelt.

Dieser Pakt bestand ursprünglich aus zwei Teilen, einem Uebereinkommen aller europäischen Staaten zur Verpflichtung, künftige Konflikte unter keinen Umständen mehr unter Anwendung von Gewalt auszulösen, ferner der Organisation der gegenseitigen Hilfeleistung, die auf die kontinental-europäischen Staaten beschränkt sein soll.

Die Besprechung über die Organisation der gegenseitigen Hilfeleistung, ein Gedanke, auf den besonders in der Erklärung ab, in der er betonte, daß dieser Gedanke der Nichtanwendung der Gewalt mit dem Rooseveltschen Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffspaktes übereinstimme und daß die Vereinigten Staaten insofern keinem allgemeinen Aufbau des Nichtgewaltanwendungspaktes zustimmen könnten.

Außerordentlich bedenklich ist der gleichfalls behandelte

Abklärung der sicherheitspolitischen Ziele des europäischen Entwurfes, wonach der neuen Fassung nichts mehr und nichts weniger als eine Legalisierung des augenblicklich bestehenden europäischen Bündnisystems gefordert wird.

Das Verbot des Gastrieges.

Das Verbot des Gastrieges wurde vom Hauptausschuss im Rahmen des englischen Konventionsskizzen behandelt. Schwierigkeiten bietet immer noch die Frage der Sanktionen und Repressalien.

Die Angst der Kleinen.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente, der in Prag tagte, gibt über seine Besprechung zum Viererpakt eine Verlautbarung heraus, in der es u. a. heißt: Die Außenminister der Kleinen Entente nahmen die Versicherung der Vertreter der Weltmächte zur Kenntnis, daß die Kompetenz des Völkerbundes durch Aktionen der Signatoren nicht berührt werde.

Zornregung der Transferbesprechungen.

Berlin. Wie wir erfahren, sind die Transferbesprechungen zwischen dem Reichsbank und den Vertretern der Auslandsgläubiger gestern vor- und nachmittags fortgesetzt worden.

Der Reichspräsident zu Pfingsten in Neudeck.

Berlin. Wie wir erfahren, wird sich der Herr Reichspräsident zu Pfingsten nach Neudeck begeben. Die Nachrichten, wonach der Reichspräsident der Stadt Marienberg anläßlich ihres 700 jährigen Bestehens einen Besuch abstatten würde, entsprechen nicht den Tatsachen.

Wehrkreispfarrer Müller beim Reichskanzler.

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler empfing gestern den Wehrkreispfarrer Müller zu einer Unterredung. In der Besprechung ergab sich, wie mitgeteilt wird, die völlige Einmütigkeit in der Beurteilung der schwedischen Fragen.

Falschmeldungen über General von Schleicher.

Berlin. In einem Teile der ausländischen Presse, namentlich der französischen und tschechoslowakischen, wird in großer Aufmachung die Nachricht von einer Verhaftung des ehemaligen Reichskanzlers General a. D. v. Schleicher gebracht.

Vertical text on the far left edge, likely from a page number or binding, containing words like 'let', 'Goethe', 'nach Maß', 'darf mein', 'en', 's Reichs-', 'nd Speich-', 'r Damen', 'en bekens-', 'die Breite', 'straße 86', 'kaufer', 't-Wesfel-', 'fern. 425.', 's Kinder-', 'verkaufen', '75 b, part.', 'Billig', 'zu verk-', 'er Str. 18.', 'ka', 'maschine', 'Mk.', 'rate.', 'an allen', 'Anfragen', 'das Tage-', 'r!', 'Werbflächen', 'in Mal be-', 'die fliegen', 'er durch die', 'aben.', 'stehen Sie', 'inbetriebenen', 'Umgebung.', 'ges', 'angebot!', 'e, 36-42', 'R. 4.90', 'e, Rad und', 'R. 5.80', 'R. 5.80', 'errenschäbe', 'reblage.', 'Schoffer, 9', 'Rein Baden.', 'el Billig ab-', 'zugeben:', '20 u. 25 M.', 'nt 25 M.', 'Bische) 18 M.', '10 M.', 'Schloßstr. 8.', 'imper', 'ossen', 'ien unter', 'mille durch', 'S Hühel', 'R. 1.60, 2.75', 'ressor Störke', 'g. Förster.', 'ie bitte die', 'Gardinen', 'dekorations-', 'Theater-', 'Cablot im', 'Wittaa.', 'aterial', 'gel, Säulen', 'Stangen', 'Pfähle', 'Scheitholz', 'preiswert', 'ng Hauswald.', 'Donnerstag', 'Schlachtfest.', 'W. Rudolf', 'f. Hübnerau.', 'funde', 'nneifeisch', '60 Wig. an.', 'ler, R.-Gröba', 'Hiltsdorf-Blah.', 'tingtheit', 'mangänge', 'le lebende', 'Prebie', 'ansbehaltung', 'stag mittag', 'ngetroffen:', 'is, Rabliou', 'Seelach', 'Notzungen', 'geranderte', 'Laubheringe', 'atjedderinac.', 'Bürger.', 'Dr. umfagt', 'Seiten.

Aus der Tätigkeit der Gewerbetammer Dresden.

Dresden. Die im Jahre zum Schutze des Einzelhandels ausgesprochene Sperre für die Errichtung neuer Verkaufsstellen hat erwartungsgemäß eine Reihe von Ausnahmegesuchen ausgesandt, zu denen sich die Gewerbetammer gütlich zu äußern hatte. Die Kammer konnte meist ein Bedürfnis oder sonstige beachtliche Gründe für eine Ausnahme nicht feststellen, so daß ihre Gutachten fast durchwegs ablehnend gehalten waren. Besonders nachdrücklich montierte sie sich gegen die Erweiterung des Fischkaufes durch die Vervielfachung seiner Verkaufsstellen bekannnten Unternehmern.

In einem Gutachten über die Einführung einer Pollsteuer für Viehdiele und Viehhändlerhöfe erklärte die Gewerbetammer, daß Viehdiele, wo ausschließlich oder vorwiegend Speisevieh verkauft wird, nicht als Speisevieh im Sinne des Viehhändlergesetzes, sondern als offene Verkaufsstellen anzusehen seien, die dem 19-Uhr-Vorkehrungsverbot unterliegen. Für Viehdiele und Viehhändlerhöfe, die in wesentlichen Umfang auch andere Speisevieh abgeben und als Speisevieh anerkannt werden müssen, hält die Kammer die Einführung einer 19-Uhr-Pollsteuer für unbedingt erforderlich. — In einer ausführlich begründeten Eingabe beantragten die Gewerbetammer ein Verbot des Verkaufs von Lebens- und Genussmitteln in Warenhäusern und verwandten Betrieben. Zum Schutze des mittelständlichen Kleinhandels wurden weitere Verbotsmassnahmen für den Warenhäusern stark ausgedrängten Buchhandel und für den Handel mit Buchbinden, Schreib- und Papierwaren, sowie mit Kochutensilien und Kochwaren beantragt. — Die Gewerbetammer hat ferner eine Ueberprüfung der Preisbeschränkungen in Schaufenstern und sonstigen Preisausstellungen auf ihre Nützlichkeit und Eindeutigkeit und eine Einschränkung der Bekanntheit solcher oder irreführender Angaben beantragt. Es ist zum Beispiel beobachtet worden, daß gewisse Bekleidungsgegenstände Preisrückläufer bringen, die zwischen den kaum lesbaren Worten „von... an“ eine niedrige für das ausgehellte Stück gar nicht zutreffende Preisangabe enthalten. — Wegen die Ausübung des Entwurfs eines zweiten Gesetzes über Uebernahme des Schankgesetzbuches hatten die Gewerbetammer Einwendungen nicht zu erheben; sie beantragten lediglich, für Fleischkaufleute die Ausnahmsfrist einheitlich auf die Zeit bis zum 1. Dezember 1933 festzusetzen. — Das Reichsverkehrsministerium lehnte die von den Gewerbetammer beantragte Erweiterung der Frist für die Uebernahme von Elektrofahrzeugen ab, so daß nur noch die in der Verordnung über Kraftfahrzeugaufsicht und der Uebernahmebestimmungen vorgezeichneten einzureichenden Maßzahlen zur Weiterverwendung von hoch elastischen Vollgummireifen bestehen.

Die Tagung der Reichsteuerbeamten in Dresden.

Dresden. Am Montag, dem zweiten Verhandlungstag der Tagung der Reichsteuerbeamten in Dresden, wurde zunächst der Massenbericht erörtert, der ein Bundesvermögen von 1,8 Millionen Mark andeutet. Reichsstaatsabgeordneter Huber (NSDAP.) machte sodann längere programmatische Ausführungen über die Frage der Gleichhaltung. Diese bedente nicht nur einen Personenerwerb, sondern eine Ueberwindung der Grundfrage, auf der das Wohl des Volkes beruhe. Der Redner teilte mit, daß er vom Bundespräsidenten des DRG. zum Reichsstaatsratsleiter der Reichsteuerbeamten ernannt worden sei, während der bisherige Bundesvorsitzende des Bundes Deutscher Reichsteuerbeamten, Popel, zum Führer der Reichsstaatsgruppenführer Popel versprochen, die Verbandsarbeit im Sinne des Führers Adolf Hitler zu leisten. Er gab hierauf die Zusammenfassung des neuen Führerwortes bekannt. Diefen gehören an die Bundesmitarbeiter Rowes, Finde, Kasper, Wilschke, Lange, sowie ein Vertreter der höheren Beamten und der Jugend. Im Namen der deutschnationalen Mitglieder bewilligte das Bundesmitglied Trapp den Willen zu vertrauensvoller Mitarbeit. Damit hatte die eigentliche Tagung ihr Ende gefunden.

Am Dienstag fanden noch die Generalversammlung der Krankenunterstützungskasse, sowie eine Schlußsitzung statt, in der die Liquidation des alten Bundes Deutscher Reichsteuerbeamten beschlossen wurde.

Zustizminister Dr. Sierack belucht die Landesstrafanstalten.

Zustizminister Dr. Sierack hat die Landesstrafanstalten Waldheim in einem Besuch ab. Der Minister befragte sämtliche Gebäude und sanitären Einrichtungen, die angeschlossenen Hauswerkstätten und wohnte der Prüfung einer Anzahl Versorgungsanstalten bei. In einer Ansprache an die Beamten betonte der Minister, daß die Regierung von ihren Beamten in erster Linie aufrichtige nationale Gesinnung sowie unerschütterliche Pflichttreue verlangen müsse. Der Leiter der Strafanstalten, Oberregierungsrat Dr. Keller, versicherte im Namen aller Beamten dem Minister, daß der gesamte Dienst von echter nationaler Gesinnung und eiserner Pflichterfüllung getragen sei.

Die Bedeutung der Milchwirtschaft

Wirtschaftsminister Bent eröffnete die erste Sitzung des Verwaltungsrates im neuen Milchverordnungsverband Dresden mit grundsätzlichen Darlegungen über die Bedeutung der Milchwirtschaft:

Die Milchwirtschaft ist für alle Kreise der Bevölkerung in Sachsen von größter Bedeutung. Die Milch ist ein wichtiges und billiges Nahrungsmittel für die breiten Massen, das man in gesundheitlich einwandfreier Weise und zu angemessenen Preisen allen Volksschichten nahebringen muß. Für die Landwirtschaft ist sie eine wichtige und heute unentbehrliche Einnahmequelle. Molkereien und Handel haben die wichtige Aufgabe der Bearbeitung und Verteilung. Die Ueberwachung auf dem Milchmarkt, wie sie auch in Sachsen hinsichtlich der angebotenen Milchmenge und der Preise zu beobachten gewesen sei, kann daher nicht länger geduldet werden. Er, der Minister, ist deshalb entschlossen, auch in Sachsen das Milchgesetz und insbesondere die Vorschriften über den Zusammenschluß der Betriebe energisch durchzuführen. In die Hand der Verbände lege er eine große Macht. Er ermähne den Verwaltungsrat, von dieser Macht einen mäßigen und zweckentsprechenden Gebrauch zu machen. Wenn die Wirtschaftskreise hierbei gedehlich zusammenarbeiten, dann werde die Ordnung der Milchwirtschaft und damit die Arbeit zum Wohl der Allgemeinheit gelingen.

Der Minister wies darauf den von ihm ernannten Berater für den Milchverordnungsverband Dresden, Landwirtschaftsrat Dr. Raab, sowie den Vorsitzenden, Kammerguts-pächter Herrmann in Dresden-Gorbis, und die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates in ihre Aemter an.

Stagerrat = Gedenkfeiern.

Stagerrat-Gedenkfeier am Marineehrenmal in Laboe.

* Kiel. Anlässlich des Stagerrat-Tages veranstaltete der Marineclub Kiel Dienstagabend am Ehrenmal in Laboe eine eindrucksvolle Gedenkfeier, zu der alle Truppenteile und der Chef der Reichsmarine sowie die Schutzpolizei, Sa., SS, NSDAP., ferner der Stahlhelm und die Marine- und Kriegervereins Abordnungen entsandt waren.

Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um an der Feier teilzunehmen. Unter den erschienenen zahlreichen Behördenvertretern und Ehrengästen sah man u. a. den Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See Mevius, SA-Gruppenführer Egoene, Stadtführer Wälitz, Stabsarzt-führer Brauer, als Vertreter der Landesgruppe Nordmark des Stahlhelm Major a. D. Schmidt, ferner Bischof Nordhorst. Vor der Freitreppe des Ehrenmals wehte auf zwei Masten Masten die alte Kriegsflagge. Um 21.30 Uhr zog dort im Schilde eine Marinegruppe in Stärke von 150 Soldaten von der Marineschule Friedricksdorf mit klingendem Spiel zum Großen Zapfenkreuz auf.

Der Chef der Marineleitung, Vizeadmiral Albrecht, der zu den wenigen Männern der Reichsmarine gehört, die schon bei der größten Seeschlacht aller Zeiten am Stagerrat in führender Stellung entscheidend für den Erfolg der deutschen Flotte eingegriffen hatten, hielt dann eine Ansprache, in der er ausführte, daß wir hier an historischer Größe der Gefallenen der Marine im Weltkrieg denken dürfen.

1888 Offiziere und Militärbeamte, 8067 Deckoffiziere und Unteroffiziere und 25 197 Mannschaften der Kaiserlichen Marine seien als tapfere Soldaten und Seefahrer getrennt ihrem Eid unter der alten rühmlichen Kriegsflagge gefallen. Hier in Laboe an der gleichen Stelle, wo früher der mächtige Panzerturm den jetzt unbefestigten Kieler Hafen schützte, sei durch freiwillige Spenden der Marinevereine, der Reichsmarine und vieler vaterlandsliebender Männer ein mächtiges Denkmal entstanden, das dem Gefahrer schon von weitem zeige, daß unsere Toten nicht vergessen sind. Wir wissen, so erklärte der Stationschef, daß ihr Leben das innere Band sei für die neue Volksgemeinschaft, die durch unsere Führer, den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler neu gegründet wurde.

Mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland schloß der Redner seine Ansprache. — Mit dem Großen Zapfenkreuz fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Der Stagerrat-Zug in Berlin.

Weilhe des Stagerrat-Platzes.

Berlin. (Zunftspruch.) Den 17. Jahrestag der Seeschlacht am Stagerrat feierte die Reichshauptstadt mit der Weilhe eines Stagerrat-Platzes, zu dem der ehemalige Kampfer-Vier im Tiergarten umbenannt wurde. Zehn vor 10 Uhr erschienen mit klingendem Spiel die Vertreter Marinevereine und -Verbände, Abordnungen der Schutzpolizei, der SS. und SA., des Stahlhelms und zahlreiche Jugendwehrverbände auf dem mit Flaggen des neuen und alten Deutschlands und mit Marineflaggen geschmückten Platz. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichs-

Die Rabattorganisationen zur Rabattfrage.

Die am 29. Mai 1933 in Dresden versammelten Mitglieder des

Gau Sachsen im Verband der Handels-, Kauf- und Rabattpar-Vereine Deutschlands

nahmen nach eingehenden Vorkonferenzen zur Rabattfrage einstimmig folgende Beschlüsse:

- 1.) Die organisierte Rabattgewährung auf gemeinnütziger Grundlage kann als Selbsthilfemaßnahme des mittelständlichen Einzelhandels so lange nicht entbehrt werden, als mit der wirtschaftlichen Vormachtstellung der Großkapitalistischen und kollektivistischen Vertriebsformen im Einzelhandel — Warenhäuser, Großkaufbetriebe, Einheitspreisgesellschaften, Konsumvereine, Verbraucherverbände und dergleichen — noch zu rechnen ist.
- 2.) Bis zur rechtlichen Regelung, die dringlich gefordert wird, soll der Rabatttag in jeder Form 3-4%, nicht übersteigen.
- 3.) Jede Bevormundung einzelner Verbrauchergruppen durch Sonderabgabe, Rückvergütungen, Raskontingent und dergleichen ist durch freiwillige Vereinbarungen bis zur rechtlichen Regelung, die auch hier dringlich gefordert wird, zu unterbinden.
- 4.) Die Rabattorganisation der gemeinnützigen Rabattparvereine — und die Vereinigung mehrerer an einem Orte bestehender Vereine — wird gefordert, um für die Dauer ihrer Tätigkeit den Rabattanpruch durch eine gelehrliche Verbandsrevision zu sichern.
- 5.) Die Verbraucherschaft ist vor Annahme ungelegener Rabatte zu warnen.

Der Landesverband des sächsischen Einzelhandels begrüßt die Entscheidung des Gau Sachsen der Handels-, Kauf- und Rabattpar-Vereine Deutschlands, zu einer generellen Rabattsetzung zu kommen. In Anbetracht einer in Dresden stattgefundenen diesbezüglichen Vorkonferenz hält der Landesverband im Interesse des gesamten sächsischen Einzelhandels und dem der Gemeinnützigkeit zunächst eine allgemeine Senkung des Bargabtarabattes auf 3 Prozent für unbedingt erforderlich.

Neue Stahlhelm-Ortsgruppen.

* Dresden. Vom Landesverband Sachsen im Stahlhelm, B. D. V., werden folgende Ortsgruppen-Neuanordnungen gemeldet:

a) Gau Sachsen.

Ortsgruppe Sibirgsmalbe-Nirchau, Amtsbl. Wahren, Ortsgruppe Orla bei Dresden, Amtsbl. Dippoldiswalde, Ortsgruppe Großenhirsdorf, Amtsbl. Riesa, Ortsgruppe Mohren, Amtsbl. Dresden (Seitlergruppe Weichen), Ortsgruppe Weinsdorf, Amtsbl. Weichen, Ortsgruppe Hermigsdorf, Amtsbl. Wahren, Ortsgruppe Gottleuba, Amtsbl. Birna, Ortsgruppe Langenhennersdorf, Gschl. Gams, Amtsbl. Birna

b) Wahlmann.

Ortsgruppe Rothentirchen, Vogtl., Amtsbl. Kuerbach.

c) Ergebnissebau.

Ortsgruppe Radeberg, Vogtl. Chemnitz, Amtsbl. Chemnitz, Ortsgruppe Galsbrücke, Amtsbl. Freiberg, Ortsgruppe Mittelwald, Gschl. Gams, Amtsbl. Marienberg, Ortsgruppe Mulda, Gschl. Gams, Amtsbl. Freiberg, Ortsgruppe Neudorf, Gschl. Gams, Amtsbl. Birna.

mehrminiker von Blomberg, den Chef der Marineleitung, Admiral von Raeder, die Admiräle von Schröder, Behne, von Meuter, von Trotha, Rogge sowie den Berliner Polizeipräsidenten, den Chef der Operationsabteilung in der Stagerratsschiff, Oberbürgermeister Dr. Bach, Graf dem Aufmarsch der Verbände hielt der Vorsitzende des Bundes „Deutscher Marinevereine“ Konteradmiral a. D. Pöhlmann, eine Ansprache, in der er zunächst der Schöpfer der deutschen Flotte, Tirpitz und Köster, gedachte. Nicht geringer sei aber das Verdienst der Konstrukteure, Ingenieure und Arbeiter, die dazu beigetragen hätten, die deutsche Flotte zu der Größe zu machen, die am 31. Mai 1918 den Herrscher der Meere auf die Knie zu zwingen vermochte. Der Gedanke, diesen Tag zu feiern, entspringe nicht kriegsfeindlichen Motiven. Er soll vielmehr um die Seele des deutschen Volkes werben und daran erinnern, daß der Tag von Stagerrat die Freiheit auf dem Meere gebracht habe.

Die kurze Feier, der ungesätzte Tausende beiwohnten, wurde mit dem Deutschland- und dem Vorkriegs- und abgebrochen. Die Marinevereine und -Verbände zogen anschließend zum Ehrenmal unter den Linden, wo prächtige Kranzspenden von der Marineleitung, Marineoffiziersvereinigung, der Stagerratgesellschaft und anderen Verbänden niedergelegt wurden.

In allen Berliner Schulen wurde auf Anordnung des Kultusministers auf den Tag von Stagerrat in schlichten Feiern hingewiesen.

Der Stagerrat-Gedenktag in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. (Zunftspruch.) Der Jahrestag der Seeschlacht am Stagerrat wurde in den Festhallen Wilhelmshaven und Rühringen mit einem großen militärischen Wetzen eingeleitet. Ueberall wehen die Flaggen der nationalen Erhebung von den Dächern. Um 8 Uhr land auf dem im Hafen liegenden Kriegsdenkmal eine feierliche Flaggenparade statt. Abordnung aller Marineverbände und der Marineleitung und Marinevereine versammelten sich am Vormittag auf dem Seebeständhof vor den Gräbern der Toten der Stagerrat-Schicht. Geistliche der Konfessionen gedachten der Seeschlacht und ihrer Bedeutung für die heutige Zeit. Der Stationschef, Vizeadmiral Schröder, der Befehlshaber der Linienflotte, Kapitän a. S. Watlin, Vertreter der SA. und des Stahlhelms, sowie der beiden Jäger- und der Marine- und Kriegervereine legten Kränze an den Gräbern nieder.

In Harburg-Wilhelmshaven wurde die Stagerrat-Feier mit einer Gedenkfeier für den ermordeten Freikorpsführer Hauptmann Berthold verbunden.

Stagerrat-Gedenkfeier in München.

München. Eine eindrucksvolle Stagerrat-Gedenkfeier fand in München statt. Durch die besetzten Straßen marschierten die Mitglieder der Marineverbände zum Alvensbräukeller, vor dem Admiral a. D. G. Schmidt die vom Franz Joseph, Prinz von Hohenzollern, geführte Parade abnahm. Zu der Feier im Alvensbräukeller hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen, Vertreter der Staatsregierung, der Reichsleitung der NSDAP., der Stadt München, der Reichswehr, der Wehr- und Militärverbände und befreundeter Vereine eingefunden.

Um die Bezeichnung „der evangelische Reichsbischof“.

Berlin. Aus den Kreisen, die der Ernennung Friedrich v. Bodelschwings oppositionell gegenüberstehen, wird mitgeteilt:

Dr. D. Friedrich v. Bodelschwingh richtete gestern an die Berliner und die in Berlin vertretene Provinzpresse eine Einladung zu einer Konferenz, wobei er sich als den evangelischen Reichsbischof bezeichnete.

Dazu wird mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die einschlägigen rechtlichen Verhältnisse die Bezeichnung „der evangelische Reichsbischof“ verfehlt ist, weil die Stellungnahme vom Kirchenvolk und Reichsregierung noch aussteht.

Der Widerhall der Schacht-Rede in London.

London. Die englische Presse veröffentlicht in großer Aufmerksamkeit die Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auf der Münchener Konferenz in Berlin. Die ährenden Finanzsituationen enthalten sich noch der Meinungäußerung, untereinander jedoch die Festsellung Schachts, daß Deutschland keine Schulden bezahlen werde. Demgegenüber sprechen Emotionen wie „Dollor Gyrek“ von einer „deutschen Bombe“. Deutschland hoffe, durch diese kurz vor der Weltwirtschaftskonferenz abgegebene Erklärung die Herabsetzung der Schulden zu erreichen. Im übrigen gibt „Daily Express“ zu, daß kein Staat seine ausländischen Schulden bezahlen könne, der eine ungekündigte Handelsbilanz und erschöpfte Goldreserven habe.

Neue Greeneipropaganda-Projekte.

Berlin. Das Berliner Sondergericht hatte am Dienstag wieder mit mehreren Fällen der Verbreitung von Greeneipropaganda zu befassen. Der 28-jährige Bauarbeiter Bobus hatte am 23. März in einem Freizeitgeschäft behauptet, im Gunenwald einen toten Kommuniker gefunden zu haben, bei dem man noch die Gemeintheit befehlen habe, ihm ein Holentrez anzuwenden. Auch auf einem Grundstück in Berlin-Neukölln habe man vier Leichen ausgegraben. Der Angeklagte erklärte, er habe diese Behauptung auf dem Arbeitsnachweis gehört. Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. — Der 30-jährige Angeklagte Horst wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er behauptet hatte, beim Boykott seien 100 Taten getötet und Tausende verletzt worden. — In einem dritten Fall wurde auf 6 Wochen Gefängnis erkannt, weil der Angeklagte unehrlicher Weise das Bobelzeichen der NSDAP. getragen hatte, ohne Mitglied zu sein.

Zahlreiche Terrorakte in Spanien.

Weitverbreitete Geheimorganisation aufgedeckt. Madrid. In ganz Spanien haben sich wieder zahlreiche Terrorakte ereignet. Bomben explodierten in Gijon, Ferrol, Coruna, Granada und Alcala de Guadaizra bei Sevilla. In dieser letzten Stadt wurde das Haus eines Arbeitgebers und fünf weitere Häuser stark beschädigt. In Madrid, Barcelona und Gijon wurden zahlreiche Angehörige linksradikaler Parteien festgenommen, nachdem die Polizei eine weitverbreitete Terrororganisation aufgedeckt hatte.

Dr. Goebbels vor der italienischen und deutschen Presse in Rom.

Rom. (Funkur.) Reichminister Goebbels hat heute vormittag seine Besichtigung fascistischer Einrichtungen... und deutsche Presse empfangen, um vor seiner für heute abend festgelegten Abreise zu ihren Vertretern zu sprechen...

Wanngleich der Duce als Mensch und als Persönlichkeit alles andere weit übertrifft, so stehen doch um ihn herum eine ganze Reihe von ausgezeichneten Männern, bei denen ich den unmittelbaren Eindruck gewinnen konnte...

Dr. Walert beurlaubt.

Berlin. (Funkur.) Der Beauftragte für die Ver- einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände Oberbürger- meister Walert hat den geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen und des Preussischen Städtebundes Dr. Walert mit sofortiger Wirkung beurlaubt...

Braunschweiger Stahlhelmführer verhaftet.

Schöningen. (Funkur.) Der hiesige Ortsgruppen- führer des Stahlhelms Rebar, sowie drei andere Stahl- helmführer sind von der Schöninger Polizei wegen Ver- ezens wegen die Verordnung des braunschweigischen Innen- ministers, betr. Aufnahmeverbot von Mitgliedern des Stahl- helms, in Haft genommen...

Klonaer Kirchenkonflikt.

16 Pastoren beantragen gegen sich das Disziplinarverfahren. Klona. (Funkur.) Nachdem vor einigen Tagen die Schlesw.-holsteinische Kirchenregierung den Klonaer Pastor Hsinnen vom Amte suspendiert und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen Gefährdung der kirch- lichen Ordnung gegen ihn verfügt hat, haben nunmehr 16 Klonaer Geistliche ebenfalls die Durchführung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt...

Neuer Aufstand an der chinesischen Ostbahn.

Shanghai. An der chinesischen Ostbahn sind neue Aufstände ausgebrochen. Eine etwa 4000 Mann starke Gruppe chinesischer Soldaten bedroht die Strecke Kirin-Tschangtschun. Auf Veranlassung des japanischen Ober- kommandos wurden japanische Truppen dorthin entsandt...

Lezte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 31. Mai 1933.

Der Reichskanzler vom Reichspräsidenten empfangen. Berlin. (Funkur.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichskanzler Dietrich zum Vortrag.

Ein Juppelin-Luftschiffhafen in Rio de Janeiro wird gebaut. Berlin. (Funkur.) Die Meldung über den Ab- schluss eines Abkommens über den Bau eines Luftschiff- hafens bei Rio de Janeiro wird in Friedrichshafen bestä- tigt.

Zur Klärung des Vatikanstreits. Frankfurt a. M. (Funkur.) Der zum Tode ver- urteilte Wolf, der am 25. Januar seine Ehefrau auf bestia- lische Weise ermordet hat, wird am Donnerstag durch den Schwurgericht Richter aus Münden hingerichtet.

Diskontierung in Schweden. Stockholm. (Funkur.) Die schwedische Reichs- bank hat mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ihren Diskont- ierungs- und Kuponfuß auf 8 Prozent betruan, auf 3 Prozent herabgesetzt.

Diskontierung in Dänemark. Kopenhagen. (Funkur.) Die dänische Natio- nalsbank legt ab Donnerstag, den 1. Juni, den Diskont- ierungs- und Kuponfuß auf 8 Prozent herab. Der Satz von 1/2 Prozent war seit dem 12. Oktober v. J. in Kraft.

Weitere japanische Truppentransporte nach China.

Dairen. Am Dienstag landeten in Dairen Trup- pententeile der 4. japanischen Division, die die japanischen Truppen bei Mukden abließen sollen. Es werden weitere japanische Truppen erwartet.

Kleine Chronik.

Berlin. Auf dem Anwalt Kempelhof landeten heute der Reichliche Ministerpräsident von Müller und der Reichs- kriegsminister Graf Helldorf. Gumburg. Eine Straße, ein Kanal und zwei Brücken, die bisher nach Nebenau benannt wurden, sind aus An- laß des Stageral-Sieges nunmehr nach Stageral benannt worden.

Wasserstände

	30. 5. 33	31. 5. 33
Wolbau: Ramek	- 1	+ 11
Wolbau: Labran	- 80	- 80
Eger: Raun	- 23	- 27
Elbe: Rumburg	- 40	- 38
Braunfels	- 46	- 51
Wienitz	+ 31	+ 31
Leitmeritz	+ 54	+ 57
Musitz	- 22	- 29
Dreben	- 188	- 177
Riesa	- 130	- 130

Elbad Wasserwärme: 18 Grad.

Marktbericht.

Großhändler Verteilmarkt am 30. Mai 1933. Zufuhr 155 Ferkel. Preis eines Ferkels 9-14 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: langsam.

Hilflich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	30. Mai	31. Mai
Weizen, märkischer	193,00—195,00	193,00—195,00
per Mai	204,25—206,75	205,50—207,50
per Juli	209,00—209,50	208,75—209,00
Tenden:	rußig	rußig
Roosen, märkischer	158,00—155,00	153,00—155,00
per Mai	166,25	166,00—166,50
per Juli	160,50—160,25	160,50—167,50
Tenden:	matt	festig
Weizen, französische	—	—
Putter- und Industrieernte	164,00—174,00	164,00—174,00
Wintergerste	—	—
Tenden:	rußig	festig
Safer, märkischer	133,00—137,00	133,00—137,00
per Mai	137,00	—
per Juli	142,00	142,50
Tenden:	matt	festig
Weizen, rumänischer	—	—
Blata	—	—
Tenden:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
fr. incl. Fracht (feinste Marken über Notiz)	28,00—27,25	23,00—27,25
Haarweizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
fr. incl. Fracht	20,85—22,85	20,85—22,85
Weizenmehl frei Berlin	8,80—9,00	8,80—9,00
Haarweizenmehl frei Berlin	9,00—9,20	9,00—9,20
Weizenmehl-Relasse	—	—
Speis	—	—
Reisfrucht	22,50—26,50	23,00—27,00
Stärkeerbsen	18,00—21,00	20,00—21,00
Reisweizen	13,00—15,00	18,00—15,00
Puttererbsen	13,00—14,00	12,25—14,00
Weizen	12,25—14,00	12,00—14,00
Wicken	12,00—14,00	12,00—14,00
Linsen, blaue	9,40—10,25	9,40—10,25
gelbe	12,00—13,00	12,00—13,00
Serabelle, neu	18,50—18,00	18,50—18,00
Weizenmehl, Basis 88%	—	—
Reinfrucht, Basis 87%	10,60—10,70	10,60—10,70
Lebensmittel	8,50	8,50
Sonstige Extraktionsfrucht, Bas. 45%	—	—
Stärkefrucht	13,10—13,20	13,10—13,20
Sveiselkartoffeln	—	—
Allgemeine Tenden:	schwächer	ruhig

Weiter sehr ruhig. Nach den getriggen Preisrückgängen war die Tendenz am Getreidemarkt auch heute kaum stetig. Das Inlands- angebot war auf erhöhter Basis zwar etwas vorhältiger, jedoch bleibt die Kaufkraft sehr gering, da der Mehlablag weiter fast völlig stagniert und auch die Schiffabfuhrverhält- nisse besonders auf der Oder stark zu wünschen übrig lassen.

Gemeinsame Sitzung der Zentrumsfraktionen.

Berlin. (Funkur.) Die Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages verammelten sich heute vormittag unter dem Vorsitz des Parteiführers Reichskanzler a. D. Dr. Brüning im Preussischen Landtag zu einer gemeinsamen Sitzung. Im Mittelpunkt dieser Sitzung stand ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Professor Peters über den Vertrag "Reichsstaats".

Marin attackiert den Biererpakt.

Paris. Einen heftigen Vorstoß gegen den Bier- erpakt unternahm in der letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten Louis Marin anlässlich der neuerlichen Budgetdebatte, wobei er von einer "Einkreisung Frank- reichs" bei den Biermärkten sprach. Sein Praxionsgenosse Ibarra unterstürzte die Attacke mit dem Hinweis, daß der Biererpakt trotz aller Änderungen auf Vertragserfüllung abzielt, Frankreich aber zur kleinen Antente und Wollen stehen müsse.

Unerhörte polnische Ausstreichungen gegen einen deutschen Dampfer in Gdingen.

Danzig. Der deutsche Dampfer "Sgt" der Dan- burger Reederei fuhr am Montag nachmittag kurz nach dem Einlaufen in den Gdingener Hafen von einer großen Anzahl Polen mit Steinen beworfen. Als der Dampfer dann an einem der Ufer festmachte hatte und später seinen Liegeplatz wechseln mußte, folgten ihm die Polen und eröffneten ein erneutes Bombardement. Als der Dampfer an seiner neuen Liegestelle festgemacht hatte, sprang einer der Polen an Bord des Schiffes und durch- schnitt das am Fahnenmast befestigte Seil, sodaß die See- und Hafenschutzboje herunterfiel. Die Hafenschutzboje warf der Pole an Land, wo sie vollständig zer- rissen wurde.

Zwischenfall auf einem deutschen Dampfer in Barcelona.

Paris. Die Havas aus Barcelona berichtet, daß 6 Personen an Bord eines im Hafen liegenden deutschen Dampfers gedungen und haben die an Bord dieses Dampfers geführte Hafenschutzboje entfernt und ins Meer geworfen. Die 6 Personen wurden von der Besatzung überwältigt und der Polizei übergeben.

8 Jahre Zuchthaus für einen Landesberräter.

Leipzig. Nach einwöchiger Verhandlung ver- urteilte das Reichsgericht einen Ingenieur, der fran- zösischer Staatsangehöriger ist, wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Vergehens gegen das Gesetz über den un- lauterer Wettbewerb zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Maßregeln.



Hühner, Schweine, Pferd und Kuh, die verkauft ist im Aul und vor allem gegen hart! Wer mein guter Helfer war? Wer anders, als die Meinselge im Niederer Tagesblatt. Jeder Landwirt nimmt sie in Anspruch, wenn er reich zum Erfolg kommen will.

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 31. Mai 1933.

	Wfg.		Wfg.		Wfg.
Kopff, hiesige	Wfund 20	Geflügel	Wfund 55—120	Weißkohl	Wfund —
Kopff, ausländische	Wfund 40—50	Rindfleisch	Wfund 80—120	Weizentrottel	Wfund —
Bohnen, grüne	Wfund —	Schweinefleisch	Wfund 75—90	Tomaten, hiesige	Wfund 45—60
Butter, Land	Stück 68—70	Kalbsteif	Wfund 80—100	Tomaten, fremde	Wfund —
Butter, Walferei	Wfund —	Rohfleisch	Wfund 80—100	Möhren	Wfund —
Eier	Stück 8	Wurst	Wfund 80—100	Gewächse Pilze	Wfund —
Eier, ohne Kopf	Wfund 35	Wurst, Walferei	Wfund 90—100	Sellerie	Wfund 5—15
Eier, ohne Kopf	Wfund 35	Speck, geräucher	Wfund 76—90	Wasserkress	Wfund 15
Eier, ohne Kopf	Wfund 35	Ravotten, hiesige	Wfund 15	bayr. Bierreitol	Wfund —
Goldbarsch	Wfund 30	Ravotten, fremde	Wfund 10—12	Salat, hiesiger	Wfund 3—10
Rohfleisch	Wfund 25	Gurken, ar. hiesige	Wfund 23—40	Stachelbeeren	Wfund —
Seelachs	Wfund 25	Kartoffeln, neu	Wfund 23—35	Risiken	Wfund —
Grüne Perlinge	Wfund —	Kartoffeln	Wfund —	Spargel	Wfund 30—45
Rotzunge	Wfund —	Blumenkohl, hiesiger	Wfund 40	Spargelpapier	Wfund 15
Karpfen	Wfund —	Blumenkohl, fremder	Wfund —	Spargel	Wfund 15
Salzheringe	Stück 6—10	Rotkraut	Wfund 7—10	Spinat	Wfund 15
Steinbutt	Wfund —	Rotkraut, fremder	Stück —	Rhabarber	Wfund 15
Schollen	Wfund —				

Volkserziehung zur Heimatliebe.

Das ist der tiefe Sinn der Landmannschaften. Im Juniheft der „Heimatblätter für Sachsen und Thüringen“ (Organ für das gesamte sächs.-thüring. Landmannschaftswesen) erscheint folgender beherzigenswerter Aufsatz:

Heimatsfreunde! Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!

Verräuscht ist der Tag der nationalen Arbeit. Doch unvergessen wird die Einmütigkeit bleiben, mit der ganz Deutschland diesen Tag beging. Nun heißt es: An die Arbeit! Das gilt auch für unsere Hände und für alle Landmannschaften. Unsere Arbeit gilt der Heimat und damit dem ganzen deutschen Vaterland. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Da darf es keine Trennung, kein Missetun, mehr geben. Alle kameradschaftlichen Landmannschaften müssen sich unseren Heimatländern und Gauen, alle Heimatsfreunde ihren Landmannschaften anschließen zu gemeinsamer Arbeit. In unserer Zeit des erwachten Deutschlands darf es nicht mehr Trennendes mehr geben zwischen Gleichgesinnten. Heimatsfreunde gehören zusammen. Darum keine Eigenbröterei, kein Absondern mehr. Gemeinsam, nicht Eigennutz soll uns beherrschen. Der einzelne ist nichts, die Geschlossenheit alles. Weg mit der Zerrissenheit. Alle Landmannschaften der beiden Länder Sachsen und Thüringen müssen sich als Glieder unserer großen Gemeinschaft fühlen, müssen sich in gewissem Sinne gleichschalten, wie es ein Gesetz unserer heutigen nationalen Regierung fordert. Einer für Alle, Alle für Einen. Gemeinsame Arbeit für unsere Heimat, alles für unser deutsches Vaterland. Nur im Bunde können die Belange der national-eingestellten Landmannschaften vertreten werden. Weg mit dem alten Erzähl von Deutschen, der Zerrissenheit, nicht mehr darf das notwendige vergessen werden; die gemeinsame Arbeit! Heute herrscht die Pflicht zum gemeinsamen Handeln, zu enger Zusammenarbeit. Das muß über jedes andere Interesse gestellt werden. Hand in Hand, Seite an Seite wollen wir gemeinschaftlich arbeiten in der Volkserziehung zur Heimatliebe. Das ist der Dienst für unsere Heimat. Arbeit fürs liebe deutsche Vaterland. Jetzt muß es heißen: Brüder reicht die Hand zum Bunde! In solcher freudigen Mitarbeit sollen uns alle noch fern- und arbeitsstehenden kameradschaftlichen Landmannschaften herzlich willkommen sein. In einander Arbeit soll unsere gemeinsame Lösung sein: Treu der Heimat, deutsch das Herz!

Der große Bund sächs.-thüring. Landmannschaften hält vom 5. bis 6. August in der alten Markgrafenschaft Wehlen seinen 12. Bundestag ab, mit dem eine große vaterländische, volkstümliche Kundgebung aller Landmannschaften und Heimatsfreunde verbunden sein soll.

Gleichschaltung der Wohnungsbaunternehmen

Die Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsbaunternehmen in Sachsen durch den Kommisar ist in vollem Gange und erfolgt im Einvernehmen mit den bei den Kreis- und Amtshauptmannschaften eingesetzten Vertrauensmännern sowie den Kreisleitungen und den Ortsgruppen der nationalen Parteien. Die Ausschaltung sozial- und wirtschaftsfeindlicher Personen aus den Verwaltungsorganen wird streng durchgeführt. Die neuen Mitglieder sind zum weitaus größten Teil Angehörige der hinter der Reichsregierung stehenden Parteien, unter ihnen wieder die Mehrzahl Angehörige der NSDAP. Der Gleichschaltungskommissar ist ferner darauf bedacht, die Zahl der Mitglieder der Vorstände und Aufsichtsräte zu verringern, um die Verwaltung der Wohnungsbaunternehmungen billiger und beseherischer zu gestalten.

Große Kundgebungen am Rotkreuztag.

Aufruf Hindenburgs und Hitlers. — Veranlassungen im ganzen Reich. — Opferdank-Sammlung. — Mitwirkung der SA. und SS.

Der Rotkreuztag findet im ganzen Reich am Sonntag, den 11. Juni, statt. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Mentke, hat in einem Rundschreiben an alle Mittgliedsvereine die Aufforderung gerichtet, den Rotkreuztag in diesem Jahre durch öffentliche Kundgebungen und Veranlassungen besonders eindrucksvoll zu begehen, um damit das Bekenntnis und den vollen Einsatz aller Organe und Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes für den neuen nationalen Staat darzutun. Um für den Erfolg des Rotkreuztages die breitetste Grundlage in der Bevölkerung zu gewinnen, wird der Rotkreuztag auf Anregung des Reichministers für Volksaufklärung und Propaganda unter ein einheitliches Motto gestellt, das in der Bezeichnung „Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933“ zum Ausdruck kommt. Es sind deshalb besonders die örtlichen Kriegsbeschäftigten-Organisationen sowie die großen Verbände wie Stahlhelm, Kampfbund usw. gebeten worden, sich an den Kundgebungen und Veranlassungen zu beteiligen. Für die Kundgebungen werden im übrigen alle Teile der Bevölkerung ermahnt, da ja die Hilfe des Roten Kreuzes ausnahmslos allen gilt, die ihrer bedürfen. Der Chef des Stabes der SA. und SS. hat angeordnet, das sich die SA. und SS. für

die Opferdank-Sammlung am Rotkreuztag zur Verfügung stellen. In Berlin wird eine große Kundgebung im Lustgarten, der ein Umzug der Rotkreuzschwestern und Sanitätsmänner vorausgeht und zu der Reichsminister Göring um die Ansprache gebeten worden ist, den Höhepunkt der Veranlassungen bilden. Parallel mit der Berliner Kundgebung im Lustgarten in Berlin werden zur gleichen Zeit, am Rotkreuztag mittags, im ganzen Reich Kundgebungen der örtlichen Rotkreuzvereine auf öffentlichem Platz stattfinden.

Präsident von Winterfeldt gibt am Schluß seines Rundschreibens der Überzeugung Ausdruck, daß die Rotkreuzvereine von der freudigen Arbeitsbereitschaft für die Gleichschaltung des diesjährigen Rotkreuztages erfüllt sind und somit ihr Idealismus dem Rotkreuzgedanken im neuen Staat fruchtbarer Boden gewinnen wird.

Alfred-Jørgemar Berndt über seine Eindrücke beim Zeppelinflug nach Rom.

In Berlin. In einem Rundfunkvortrag über den Deutschlandflieger und eine Anzahl deutscher Sender laßt Alfred-Jørgemar Berndt seine Eindrücke beim Zeppelinflug nach Rom, bei der Landung des Luftschiffes und seinem Rundflug über Rom zusammenfassen.

Er führte aus: Der „Graf Zeppelin“ hat nun seine erste Romfahrt hinter sich. Eine historische Stunde des Luftschiffes ist vorbei, in der der König von Italien, der italienische Luftfahrtminister und der deutsche Propagandaminister an Bord weilten, und wenn Mussolini, der begnadete Führer des italienischen Volkes selbst auch verbündet war, das Luftschiff zu betreten, so fand er doch am Fenster seines Arbeitszimmers und grüßte von dort aus den Geländter des deutschen Volkes. Dem ein Geländter ist der „Graf Zeppelin“, wie wir uns einen besseren nicht wünschen können. Er zeigt an, daß deutscher Wagemut und deutsche Unternehmungslust nicht geblieben sind, daß ein großes Volk sich nicht unterkriegen läßt, daß wir noch da sind und lange da sein werden. Und so, wie die italienischen Faschisten in uns Brautheiden des neuen Deutschland grüßten, so grüßten wir die Schwarzhemden des jungen Italien, das einst im Bolschewismus zu verfallen drohte und das sie unter ihrem genialen Volks- und Staatsführer Mussolini zu einem trefflich geleiteten Mutterland gemacht haben.

Die Italiensfahrt des „Graf Zeppelin“ hatte also eine erhöhte Bedeutung gegenüber seinen sonstigen Fahrten, denn sie war nicht nur der erste Besuch des Luftschiffes in Rom überhaupt, sondern überhaupt der erste Volksbesuch des jungen Deutschland beim jungen Italien. Denn auch dieses Land mit seiner fast 3000jährigen Geschichte ist heute verjüngt und neu geboren aus dem beginnenden Chaos.

Amtliches

Donnerstag, den 1. Juni 1933, nachmittags 3 Uhr soll in Straßla, Sächsischer Hof, 1 Piano verweigert werden.

Riesa, am 31. Mai 1933. Der Gerichtsvollzieher.

Schlageter-Gel betr.

Wir geben hiermit bekannt, daß der Gelde Schlageter-Bauhüter Straßla die Bezeichnung „Schlageter-Gel“ beigesetzt worden ist. Die Schaffner des städtischen Kraftverkehrs werden die Bezeichnung künftig auch in den Omnibussen ausrufen.

Um Zweifeln vorzubeugen wird darauf hingewiesen, daß eine Ummummerung nicht stattfindet.

Der Rat der Stadt Riessa, am 29. Mai 1933.

Schweinezählung.

Am 7. Juni 1933 findet im gesamten Stadtgebiete eine Schweinezählung statt.

Diese Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehhältern, die von der diesigen Schatzmannschaft vorgenommen wird. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig zu machen. Sollte bei einem Viehhalter die Zählung nicht erfolgt sein, so hat derselbe seinen infragekommandierten Viehhalter an die hier Ratshilfe, Rathaus, Zimmer Nr. 2, spätestens am 9. Juni 1933 selbst anzuzeigen.

Wer vorzüglich eine geforderte Angabe nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit den in § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 31) angeordneten Strafen bestraft.

Riesa, am 30. Mai 1933.

Der Rat der Stadt Riessa.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend

3 billige 38-Pfg.-Tage

Bei Möllmer kaufen heißt: Geld sparen, Geld verdienen!

4 Pfd. Voll-Reis	38	2 gr. Dos. Geisardinen	38
2 Pfd. bester Reis	58	1 gr. Ds. Fettberinge l. Tomat.	38
3 Pfd. Bohnen	58	1 gr. Ds. Sprossen l. Tomaten	38
2 Pfd. Linsen	38	1 gr. Ds. per. Ostseeheringe	38
2 Pfd. Erbsen	38	1 gr. Ds. Hering l. pik. Soße	38
2 Pfd. Graupen	38	4 Paar Wiener Würstchen	38
2 Pfd. Speise-Milch	38	2 Stck. Riesen-Beckwürste	38
2 Pfd. Speise-Kartoffelcken	38	4 zarte Maßesheringe	38
2 Pfd. gebr. Gerste	38	4 Pfd. neue Kartoffeln	38
2 Pfd. gebr. Korn	38	1 Pfd. neue Tomaten	38
1 Pfd. Eier-Nudeln	38	1/2 Pfd. beste Sardellen	38
1 Pfd. Makkaroni	38	1 Dose Seeleschneitzel	38
2 Pfd. Auszugsmehl	38	1 gr. Dose Milch alle Sorten	38
1 Pfd. Korinthen	38	2 Kl. Dos. Milch alle Sorten	38
1 Pfd. Mandelersatz	38	1 Pfd. Limburger Käse	38
1 Pfd. Sultaninen	38	5 Stck. Stangenkäse	38
1/2 Pfd. Sultaninen	38	2-Pfd.-Dose Schnittbohnen	38
2 Pfd. Sultaninen	38	2-Pfd.-Dose Gemüse-Allerlei	38
1 Pfd. Vanillinpuddingpulver	38	2-Pfd.-Dose Karotten	38
1 Pfd. Erbsenpuddingpulver	38	2-Pfd.-Dose Spinat dick	38
4 Tafeln Schokolade	38	4 fette Lachsberinge	38
3 gute Schenertücher	38	1 Pfd. Marmelade	38
3 Stck. Buttermilchseife	38	1 Pfd. Kunsthonig	38
15 Fliegenzinger	38	1/2 Pfd. Fietschsalz	38
5 Dos. Schokolade	38	1/2 Pfd. Heringssalat	38
1 Pfd. Bohnerwachs	38	4 große Frischgurken	38
1 gr. Riegel Kernseife	38	4 Rollen Butterbrotpapier	38
2 Pfd. Schnittseifenpulver	38	1 Pfd. gutes Nischobol	38

2-Pfd.-Zimer Marmelade . . . 75 | 2-Pfd.-Dose Pfirsichen . . . 50

2-Pfd.-Topf Pflaumenmus . . . 75 | 2-Pfd.-Dose Erdbeeren . . . 95

Stangenspargel, stark, 1 Pfd. 38 | Freitag und Sonnabend eintreffend!

Fritz Möllmer, Riessa

Das Geschäft der klugen Hausfrau!

Die Dammgenossenschaft Gröba-Forberge-Oppisch hat um Erlaubnis zur Erhöhung und landseitigen Verankerung ihres Hochwasserdammes nach §§ 96 und 94 des Wassergesetzes nachgehakt. Nach § 94 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingeleitet werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen 2 Wochen hier anzubringen. Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Reifen, am 29. Mai 1933.

Die Amtshauptmannschaft als Eibkromant.

Wanzen Ameisen

und Brutvernichtung. Nur mit Mineral. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 $\frac{1}{2}$ Liter Lösung. Allein zu haben Drog. A. B. Henniche, Schlageterstr. 4.

Gut möbl. Zimmer in ruh. gut. Hause zu verm. Su. erf. im Tagebl. Riessa.

Möbl. Zimmer mit Bad zu verm. Schlageterstr. 20.

Frdl. möbl. Zimmer frei. Su. erf. im Tagebl. Riessa.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Su. erf. im Tagebl. Riessa.

Möbl. Zimmer am Adolt-Dittler-Bl. frei. Su. erf. im Tagebl. Riessa.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gutem Wohn- od. Geschäftsb. gelocht. Off. u. U 3451 a. d. Tagebl. Riessa.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Scharrer, Goethestr. 85.

Wer tauscht ein Feuerw. Motorrad in neuen Radio-Apparat? Off. u. A 3454 a. d. Tagebl. Riessa.

4-5-Z. Wohnung mögl. Zinnenhof u. Bad. Nähe Waldhof, für 1. Aug. gelocht. Off. u. Fr. unt. Z 3453 a. d. Tagebl. Riessa.

3-4-Z. Wohnung r. Sandwerfer in Gröba, Rdh. Geora. v. Altk. Bl. gelocht. Offert. unt. W 3452 an das Tagesblatt Riessa.

Kell. Beamtenwohnung 3-4-Z. Wohnung, möbl. 1. Etg. Off. u. Breisana. u. S 3449 a. d. Tagebl. Riessa.

Darlehen Hypotheken in türkischer Wertzeit. Ved. u. f. Aktien. Ausf. durch Hugo Richter, Riessa-Gröba, Georg-Wälder-Str. 3, 1.

Jüng. Pferdewerger sucht Gutbesitzer Edelmann, Altstadel.

Magd gesucht. Su. erf. im Tagebl. Riessa.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Landw. Tochter, 26 J. 1. u. 15.6. ab 1.7. Stellg. als Stütze oder Wirtschaftsmädchen. Seid. war schon in Stellung. Ist m. Kochen, Milchwirtschaft u. Geflügelzucht bestens vertraut. Niefaer Wegend bezeugt. Su. erf. im Tagebl. Riessa.

Jetzt, da sich junge Brüder Woll von dem Willan besaßt ist, um Ölflüssen mitzuvorhalten, ist die Zeit für die Werbung besonders günstig

Rinfornu Lignoblast

die größte und kühlende Zylinder des Luzit

Mit seiner großen Ölfluga von 6250 Abströmungen = ca. 25000 Lofen fließt ab für die Werbung im Rinfornu Luzit einzig da

Stagerrat — ein deutscher Ruhmesname. Zwei Weltflotten stießen zusammen.

Unter Benutzung amtlicher Angaben beider Kriegsführenden und persönlicher Mitteilungen von Schlachtteilnehmern. Von Marine-Oberingenieur D. H. Felix Buchs. Schluß.

Seehörsen im Kampf.

Man entwickelte sich ein Gefühl der aneinander vorbeischießenden von unerhörter Heftigkeit, das auf nächste Entfernung mit Artillerie und Torpedos geführt wurde. Als die feindlichen Flotten einander durchbrochen hatten und ihren eigentlichen Zielen, den gegnerlichen Kreuzern, mit höchster Geschwindigkeit zustrebten, eröffnete die beiderseitige Mittelartillerie ein rasendes Schnellfeuer auf die angreifenden Boote. Ueber sie hinweg donnerten die schweren Geschütze, Schiff gegen Schiff. Das Abwehrfeuer erwies sich mächtiger als der Angriffswille der Boote. Die Deutschen kamen bloß auf sieben bis acht Kilometer an den Feind heran, so daß die insgesamt zehn lancierten Torpedos ihr Ziel verfehlten. Gleich nach dem Angriff mußten die Boote zurück und neuerdings die feindlichen Fernschützen durchbrechen. In der von Granaten gepflügten See zielten sie wieder die beständigen Einzelkämpfe mit den fast doppelt so großen und in jeder Hinsicht überlegenen englischen Feindern ab. Auch die englischen Torpedos hatten ihr Ziel verfehlt, aber immerhin zur Entlastung der eigenen Großkampfschiffe beigetragen; sie zwangen die deutschen Schlachtschiffe im entscheidenden Augenblick zum Abweichen. Einige gelungene oder bewegungsunfähige Boote und Zerstörer waren das Ergebnis des wilden Teufelskampfes.

Die deutsche Großflotte kommt.

Noch vererbten die letzten Angriffswellen, als sich Rauchhüllen im Süden zeigten und die Sprachrohre aller deutschen Kommandostände den entlegenen Geschwaderstationen die beliebige Nachricht übermittelten: „Deutsche Hauptmacht in Sicht.“ Zur selben Zeit hatte Beatty durch den Funkpruch des vorgeschobenen Kreuzers „Southampton“ die gleiche Meldung erhalten. Aber so unglaublich schien ihm dies, daß er auf die verdächtigsten Rauchhüllen zuhielt, um sich persönlich Gewissheit zu verschaffen. Wenig Minuten später hatte er sie: In zwölf Seemeilen Entfernung tauchte zuerst ein Linienschiff auf, und hinter ihm schloß sich eine unübersehbare Reihe weiterer Linienschiffe an, die von kleinen Kreuzern und Schwärmen von Torpedobooten umgeben waren. Beatty erkannte sofort, daß er der herannahenden Uebermacht nicht gewachsen sei und besser täte, sich auf die „Grand Fleet“ zurückzuziehen. Deshalb ließ er die entsprechenden Flaggensignale hissen, die die Zerstörer zurückbetrieben und die Richtschwendung der Vorhut anordneten. Er benachrichtigte Jellicoe durch Funkpruch von den geänderten Verhältnissen und warf seine Schlachtschiffe auf Vordermarsch herum. Die unter dem Befehl des Unterführers Admiral Evan Thomas stehende Division hätte dem Befehl Beattys gehorchen sollen; aber diese Division befand sich noch so weit rückwärts, daß sie das Flaggensignal Beattys nicht entziffern konnte und daher den Rückmarsch beibehielt. Die Folge war, daß die beiden Weltflotten in beinahe parallelen Linien aufeinander zurollten und sich für einige Zeit so deckten, daß die schweren Geschütze Thomas' vorübergehend schweigen mußten, um die eigenen Schlachtschiffe nicht zu treffen. Erst jetzt konnte Thomas das Signal Beattys deutlich wahrnehmen, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als hinter dem Schlachtschiff seines Vorgesetzten einzuschwenken und ihm im Kielwasser zu folgen. Dadurch deckte er zwar die hart mitgekommene Schlachtschiffe Beattys, sah sich aber selbst, besonders während der gefährlichen Kehrtwendung, von feindlichen Geschossen überhäufelt. Sowohl das Spitzenschiff „Barham“ als das Schlussschiff „Malaya“ der Division Thomas hatten unter den Geschosseinschlägen der sich immer mehr nähernden deutschen Hochseeflotte zu leiden und verloren zahlreiche Offiziere und Mannschaften. Zudem wurde die Funtanlage des Flaggschiffes „Barham“ zerstört, so daß Thomas in der Beurteilung der Gefechtslage schwer behindert wurde.

Die beim Gegner zwangsläufige Feuerpause hatte Dwyer benützt, um sich in glänzendem Manöver an die Spitze der Hochseeflotte zu setzen und die Gefechtsführung zu behalten. Damit legte er sich allerdings der Gefahr des Torpediertwerdens aus, denn noch nicht alle englischen Zerstörer hatten dem Rückzugssignal Beattys Folge geleistet. Erst als es zum Ausweichen zu spät war, sichete „Dorset“ mehrere Torpedoaufnahmen und wurde kurz darauf am Vordschiff getroffen, das voll Wasser lief. Die wasserdicke Torpedoshotte hielt aber dem Druck stand; die Geschütze und Lanierapparate blieben dienstfähig, und auch die Geschwindigkeit konnte zunächst eingehalten werden. Alle Geschütze der Hochseeflotte trachten die feindlichen Schlachtschiffe festzuhalten, bevor diese ihre höhere Geschwindigkeit zur Geltung bringen konnten. Wieder und wieder wurden „Tiger“ und „Lion“ von schweren Granaten getroffen, die einzelne Geschützirme außer Betrieb setzten, Brände der Munitionskammern hervorriefen, die Besatzungen in Massen töteten und durch die Stichflammen auch die höher gelegenen Decks gefährdeten. Aber keines der Schiffe wurde manövrierunfähig.

Die „Malaya“ — eine Schlussszene.

Bald waren die englischen Schlachtschiffe dank ihrer hohen Geschwindigkeit aus dem Schaufeld der deutschen Flotte gekommen, deren Feuer nunmehr auf die Linienschiffe der Division Thomas und besonders auf deren Schlussschiff „Malaya“ wirkte. Dieses schwergebrückte Schiff lag fast eine halbe Stunde unter bedenden Salzen. Sechs Salven pro Minute waren die Regel, und einmal wurden sogar neun geschliffen. Vergebens trachtete „Malaya“ sich durch Wendungen der Geschützführung zu entziehen, die deutschen Batterien blieben unverändert am Ziele. Granatblister zersplitzten die Dampfleitung zur Sirene, und der Dampf der ausströmenden Dampfschleuse die Verständigung zur Feuerleitstelle im Vordarsch umgibt. Gleich darauf traf eine Granate die Decke des hintersten Turmes und rief sie fast vollständig weg. Eben wollte sich das Schiff durch wasserabweisende Ausrüstung der eigenen 15-Zentimeter-Batterien der feindlichen Beobachtung entziehen, als die 15-Zentimeter-Geschütze durch zwei Treffer erliebt wurden und ein weiteres Geschloß den Gürtel zerbrach in der Wasserlinie durchschlug. Das Schiff hatte in diesem Gefechtsabschnitt 63 Tote und 68 Verwundete. An Bord wüteten Schrecken, und aus dem letzten Schiffsdeck strömte Schweiß aus, das sich entzündete und das Schiff noch mehr gefährdete. Es zeigte sich nun, daß das zu geringe englische Schweregeschütz einen großen Nachteil gegenüber dem deutschen Streitkräfteerwerb bedeutete, denn letzteres, schwerer als Seemann, lief nach dem Ausströmen unter die Wasseroberfläche, wogegen das leichtere englische Del schwamm.

Engländer außer Gefechtsweite.

Auf den deutschen Schiffen waren die englischen 38-Zentimeter-Geschütze gleichfalls nicht ohne Wirkung geblieben. Die Funkstation der „Vägnaw“ wurde zerstört, so daß sich Dwyer in einem kritischen Augenblick nicht mit Beatty verständigen konnte; „Dorset“ erhielt zwei schwere Treffer, die ein Geschloß ausfallen machten und ausgedehnte Munitionskamern hervorriefen. Von der „Tann“ wurde zwar nicht getroffen, aber die Wiegelalette des letzten noch verwendbaren Turmes verlor, und das Geschloß rannte nach dem Rückstoß nicht mehr aus. Trotz Fahrlässigkeit seiner Kampfkraft blieb der Kreuzer im Verbände, damit der Gegner durch die Zielverteilung verhindert wurde, sein Feuer gegen die anderen Schlachtschiffe zu verfrachten. Unterdessen hatten sich die Schlachtverhältnisse zuungunsten der Deutschen verschoben. Die englischen Schiffe wurden fast unsichtbar, aber ihre wirksame Feuerbeweis, daß die Deutschen sehr gute Ziele boten. Und weil die Beobachtung des Aufschlages immer schwieriger wurde, schied sich die deutsche Gegenwirkung nach und nach ab.

Vereinigung mit der „Grand Fleet“.

Beatty erlief keinen Vorteil; er wußte die „Grand Fleet“ ganz nahe und strebte an, die Vereinigung der englischen Weltflotten so lange als möglich zu verhindern, um den deutschen Oberbefehlshaber vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Er holte mit seinen Schlachtschiffen um die Spitze der deutschen Vorhut herum, eine Bewegung, die neuer Gegenmaßnahmen Beattys bedürftig hätte. Seiner Befehlshaber aber weit zurück und konnte nur mehr funktentelegraphisch erreicht werden. Dwyer blieb wegen des Ausfalles seiner Funkstation nichts anderes übrig, als dem letzten Befehl Beattys, der die Verfolgung des Gegners angeordnet hatte, nachzukommen, und erleichterte dadurch, das Umfassungsmanöver Beattys. Ohne daß man auf deutscher Seite das geringste Ausweichen hatte, vereinigten sich die Streitkräfte Beattys und Jellicoes, wobei der englische Oberbefehlshaber noch von außerordentlichem Schlachtglück begünstigt wurde, daß der Fehler eines seiner Unteroffiziere zum Erfolg der Umfassung beitrug. Wie erinnerlich, hatte Jellicoe ausschließlich der ersten Standortmeldung der Admiralität die Schlachtschiffgruppe des Admirals Hood vorausgeschickt, damit dieser gemeinsam mit Beatty den Feind vorbestimmt steckrechnung verurteilte, daß Hood an Beatty vorbeiziehen und sich später nach Süden wendete. Er schloß dadurch — ohne es zu wissen — still der Hochseeflotte den Ring, der die Deutschen umhannen sollte.

Der langdauernde Kampf der deutschen Schlachtschiffe hatte besonders deren Decker und Kohlentrichter erschöpft. Seit 4 Uhr waren die Feuer nicht gereinigt worden, die feinstaltige Kohle verbrannte die Kohle, und der in den Feuerschiffen aufgeführte Bodenrost verstopfte die Ventilationen. Zudem schlugen auf den Schiffen erneut schwere Treffer ein, die sowohl für Seer als auch für Jellicoe gleich übertragend, von Osten kamen. Die Geschütze stimmten von den Kreuzern Hoods, der endlich war nicht Beatty, wohl aber den Feind gefunden hatte. Auch die überleben kleinen deutschen Kreuzer hatten unter dem Geschloßhagel zu leiden und drehten dabei ab. Sie verdeckten die Rückführung der höchsten Farwerke, von der die Engländer keine Kenntnis hatten. Trotzdem blieb „Wiesbaden“ manövrierunfähig liegen, und „Bismarck“ wurde von einer 30,5-Zentimeter-Granate getroffen, die die Geschwindigkeit des kleinen Schiffes auf 24 Seemeilen herabsetzte.

Englands dritte Katastrophe.

Um den Bewegungsschloß auf dem Wasser liegenden kleinen Kreuzer „Wiesbaden“, der sich trotz mehreren Torpedotreffern tapfer wehrte, entpannen sich erbitterte Kämpfe. Es näherten sich, um dem Schiff den Rest zu geben, die älteren englischen Panzerkreuzer „Defence“, „Warrior“ und „Black Prince“. Sie hatten nicht, wie sie vielleicht glauben mochten, leichtes Spiel. Von mehreren deutschen Großkampfschiffen unter Feuer genommen, wurde „Defence“ in wenigen Sekunden von den Wasserläulen treibender Granaten eingehüllt, dann schlugen lange Flammen unter den Türmen hervor und es ereignete sich die dritte der gewaltigen, durch Geschloßwirkung verurteilten Katastrophen, von denen in dieser Schlacht nur englische Schiffe betroffen wurden: „Defence“ lag mit einem Knall, der auf allen Schiffen beider Flotten geöhrt wurde, aus einem Krater von Schlamm in die Luft. Nur mit knapper Not gelang es den beiden andern Panzerkreuzern, zu entkommen.

Werkwürdigerweise hatte „Warrior“ seine Rettung einem Treffer zu verdanken, der auf einem andern Schiff erzielt wurde. In dem für „Warrior“ gefährlichsten Augenblick hatte nämlich das englische Linienschiff „Warpite“ einen Treffer bekommen, der die Ruderleitung in Unordnung brachte. Das Ruder ließ sich vorübergehend nicht mittelfähig legen. Das Schiff behielt infolgedessen unfreiwillig einen Kreis, lief auf das deutsche Weltwader nicht ruhen konnte, seine Gedanken in die Zukunft wandern, haute er, da er es mit der Tat nicht mehr konnte, mit der Phantasie ein freies Europa auf.

Sein Horn ruhte auf Preußen.

Seiner Meinung nach hätte es sich tatkräftig und entschlossen auf Oesterreichs Seite stellen müssen. Freilich hatte ihn auch Oesterreich enttäuscht.

Die geklaute Kraft in ihm rief ihn zu Ausfälligkeiten und Ungerechtigkeiten hin. Es quälte ihn, daß er mit so klarer Einsicht in das Nötige und Notwendige verdammt war, zur Seite zu stehen. Jetzt hatte der Sieg des Korfen bei Wagram die drei Geschlochten und Verbannten um eine große Hoffnung betrogen.

„Mein Leben zerrinnt“, sagte bitter Stein in diesem Augenblick. „Es zerfließt im Sande, weil es aus keinem Bett geworfen ist, in dem es fruchtbar strömt. Und der Block, der mir die Auswege meiner Kraft versperrt, dieser Korfe, wächst von Tag zu Tag. Er nimmt zu — ich muß untergehen in diesem fürchterlichen Mühlgang, in dem das Denken selbst wie eine alberne Ueberflüssigkeit erscheint. Und rings die Fürsten und Völker scheinen sich diesem Orkan der Sinnlosigkeit, der über Europa hinbraust, mehr und mehr so beugen — ihn um so gefassener als Selbstverständlichkeit zu dulden, je sinnloser, je gewaltiger er wird. Man hält das Uebel einfach für unbewingbar. Und ich sehe so klar, wie Mannesmut und entschlossene Neuordnung veralteter Zustände alles zum Besseren wenden würden. Wie gern“, sagte Stein, stillstehend, und seine Augen bligten die Begleiter an, „würde ich Leib und Leben lassen, in größter Armut meine Tage verbringen, alles Uebel ohne Klage ertragen, wenn nur meine Einsichten und Erkenntnisse die Begleiter an, in schwerer Schule erzungen, der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden könnten. Aber das, scheint mir, ist die verhängnisvolle Signatur unserer Zeit: man will die Wahrheit nicht hören und verbannt ihre Träger. Man dient der Lüge, als sei sie die legale Herrscherin der Welt!“

nach längerer Pause wieder in Bewegung. Die Kinder langweilten sich. Sie gingen den Biesenpfad weiter. Der Himmel war so blau, die Ernte reifte schon. Friede — Friede ringsum. Er schien das Städtchen da vor ihnen, Troppan, wie in einem weiten Mantel eingehüllt zu haben. Dächer, Kirchturm — die Zinnen des Schloßberges, alles dehnte sich im Licht des Julnachmittags mit so inniger Selbstverständlichkeit, als ob es keine ringenden Herzen, keine brachliegenden Kräfte, die nach Verwendung schrien, keine verlorenen Schlachten, keine stöhnenden Verwundeten — keinen Krieg und keine Diplomatie gäbe.

Die drei, die durch diese idyllische Landschaft auf Biesenwegen wanderten, sahen nichts von all der Lieblichkeit und Sommerfestigkeit. Unruhe beherrschte sie, Not gebrachte an ihnen, Haß und Ohnmacht erfüllten sie mit Bitternis.

Grundverschieden in der Erscheinung, in ihrer Abstammung, selbst in ihren Ansichten und sicher in ihren Temperamenten einte sie alle drei — der unbändige und rüttelnde Jörn gegen den Unterdrücker der Welt, gegen Napoleon.

Die Gräfin Landkoronska, unter weihem Haar glübende Polinnenaugen, mit jenem Ausdruck begeisterter Opferwilligkeit, der immer hinreißt, stürzte sich im Gehen auf zwei Stöße. Sie litt an Gicht. Doch Willensstärke und Kampfesmut verließen ihr etwas unklug Jugenbildes. Sie weitete in der Temperament mit Vozzo bi Vozzo, dem Korfen, Napoleons Landsmann und Jugendfreund — jetzt sein erbitterter Feind. Er haßte mit dem Haß der enttäuschten und zerriteneren Liebe, blind und ungerecht. Arm und vertrieben, war er bereit, jedem Herrn zu dienen, der ihn gegen Napoleon zu führen versprach. Diese beiden Menschen waren der letzte Verkehr des Freiherrn vom Stein, seit er aus Brünn, wohin ihn Stabion gewiesen, vor den französischen Truppen hatte fliehen müssen. Der älteste und gefährtste zwischen den dreien, verlor die ihre Blut im Fruchtbareit zu wandeln, ihre verzweifelnden Gefühle auf feste Ziele und Möglichkeiten zu lenken. Zur Untätigkeit verdammt, ließ Stein, dessen Geist

EIN STAATSMANN STÜRZT
ROMAN VON MARLIS-SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ernst Cornelius war so gut wie zum Tode verurteilt.

Er ahnte es nicht. Noch weniger Ignis. Sie hoffte, daß das Interesse, das sie für den jungen Offizier gezeigt, ihm eine Art Schutz sein würde. Sie galt doch etwas in der Wiener Gesellschaft — um ihres Namens, ihrer Herkunft und ihres Geldes willen. Auch nannte die Kaiserin sie ihre kleine Freundin. Sie träumte wieder ihre süßen, harmlosen, noch so mädchenhaften Träume von ihm und wurde weicher, lieblicher und hinreißender von Tag zu Tag. Sie sahen es alle und deuteten es sich anders.

Die Kinder hatten Blumen gepflückt, rote Fiedeln, Stabiosen und blaue Glockenblumen. Sie hielten mächtige Sträuße in den Händen, standen nun still und sahen sich nach den Erwachsenen um.

„Vater ist böse“, meinte das jüngere der kleinen Mädchen, eifährig.

„Nicht böse, traurig. Es schmerzt ihn, daß er hier leben muß, nur mit der Mutter und uns beiden. Er gehört doch der ganzen Welt. Und niemand will etwas von ihm wissen!“ erklärte die Ältere, ein fast dreizehnjähriges, verständiges kleines Fräulein, das schon ein bißchen die Manieren einer Dame hatte.

Die drei Erwachsenen kamen langsam nach, zuweilen blieben sie stehen, diskutierten lebhaft — setzten sich erst

zu und schoß sich selbst in Feuerluft. War das, so daß sich der bereits brennende Kreuzer in Deckung zurückziehen konnte. Dafür mußte „Warpite“ durch ganze Minuten das vereinigte Feuer vieler deutscher Großkampfschiffe aushalten. In dieser Zeit erhielt „Warpite“ elf schwere Treffer; lange rote Feuerarben schlugen aus dem Schiff, und nur die zunehmende Dämmerung erlaubte ihm, noch rechtzeitig außer Schußbereich zu kommen.

Die letzten Worte des Admirals.

Von Nordwest bis Nordost war jetzt die deutsche Flotte von englischen Großkampfschiffen umfaßt und hatte das Feuer von mehr als hundert schweren Geschützen auszuhalten. „Rüben“ und „Löwin“ lagen im heftigsten feindlichen Feuer, das der Sichtverhältnisse halber kaum erwidert werden konnte. Da zerriß für kurze Zeit der Gefechtsnebel und deutlich hob sich das Flaggschiff „Invincible“, von den schwarzen Rauch- und Pulverwolken ab. Sofort vereinigten „Rüben“ und „Löwin“ ihr Feuer auf den englischen Schlachtkreuzer. Trotzdem schoß „Invincible“ mit solcher Genauigkeit, daß Admiral Hood seinen Artillerieleiter erzeu durch Schußrohr befehligte. Es waren dies vielleicht seine letzten Worte. Beim Einschlag der dritten Salve „Löwin“ setzte sich das schon wiederholt geliebte Bild: Eine ungeheure Explosion zerreiht das Schiff in der Mitte. Vorheben und Deck werden voneinander getrennt und stellen sich weit voneinander entfernt am Meeresgrund auf, hoch über das letzte Wasser herausragend. Von mehr als tausend Mann konnten nur sechs, darunter der tapfere Artillerieoffizier, gerettet werden.

Nachtmarsch.

Scheer trachtete nun sich der gefährlichen Umflammerung der Uebermacht zu entziehen. In welcher Weise ihm dies gelang, hat vorwiegend für den Nachmann Interesse und soll an dieser Stelle nur angedeutet werden. Es ist lediglich festzustellen, daß sich der deutsche Führer durch rückwärtsgeleitete Vorstöße der Großkampfschiffe und das volle Einlegen der Torpedobootflotten vom Gegner löste und ihm außer Sicht kam. Jellicoe scheint wenig Wert darauf gelegt zu haben, die Gefechtsführung aufrechtzuerhalten, die er seiner Meinung nach am nächsten Tag wieder gewinnen konnte. Er gab später selbst an, er habe mit Absicht ein Nachtschiff vermieden, da er sich wegen des veralteten Typs seiner Scheinwerfer und des Fehlens von Richtungsweiteranlagen den Nachtsichtgeräten der deutschen Torpedobooten nicht gewachsen glaubte. Er hielt es sogar für unvorteilhaft, seine Fernleuchtapparate zu lassen, während der Nacht den feindlichen Großkampfschiffen Abbruch zu tun, weil er Verwechslungen mit den eigenen Streitkräften befürchtete. Er ordnete daher an, daß keine Fernleuchte die Sicherung der Nachhut übernehmen sollten und zog seine Geschwader für den Nachtmarsch in eine möglichst geschlossene Form zusammen.

Die englische Flotte feuerte nach Süden und bedeckte die Deutschen von ihrer Position aus. Wollte Scheer die freie Entscheidung über Annahme oder Ablehnung einer Schlacht am nächsten Morgen behalten, so mußte er noch in der Nacht Horns Reef erreichen. Er konnte deshalb keine Marschgeschwindigkeit nicht nach der schwer beschätzten „Löwin“ richten, die in sinkendem Zustand, von Torpedobooten begleitet und geschützt, nur mehr langsame Fahrt machen konnte und trotz aller Bemühungen in den Morgenstunden von der eigenen Besatzung verlernt werden mußte, da sie nicht mehr imstande war, den Heimatsboden zu erreichen. Bald nach elf Uhr gelang die schwierige Herstellung der Nachtmarschordnung, und die deutsche Flotte hob sich mit sechsundzwanzig Fahrzeugen auf Süd-Südostkurs in Bewegung. Es ergab sich die eigenartige Lage, daß die deutsche Flotte in ganz geringem Abstand hinter der englischen marschierte und daß trotzdem keine der Flotten die Nähe der anderen ahnte. Die deutschen Torpedobooten erhielten den Auftrag, die englischen Großkampfschiffe während der Nacht anzukommen und anzugreifen. Das ihnen dies nicht gelang, hat keinen Grund in der abgerissenen Gefechtsführung.

Die „Tipperary“ — eine lodernde Flamme.

Was das Schicksal den Deutschen verleiht, gewährte es Jellicoe im reichsten Maße. Seinen Fernleuchtgeräten boten sie nichts dazu beizutragen, die glänzenden Angriffsmöglichkeiten. Die Schiffe Scheers befanden sich seit einer Stunde auf dem Marsch, und noch war dem deutschen Flottenchef nur der Zusammenstoß letzter Streitkräfte gemeldet worden, dem der kleine deutsche Kreuzer „Frauentrost“ mit mehr als 300 Mann durch Torpedotreffer zum Opfer gefallen war. Gegen halb ein Uhr früh sah die von „Tipperary“ geführte englische Fernleuchtgruppe schattenhafte Umrisse großer Schiffe. Tatsächlich war es die Spitze der deutschen Flotte, die den Kurs der „Grand Fleet“ in deren Rücken eben zu kreuzen begann und in die aus Fernleuchtern bestehende Nachhut Jellicoes

hineinkam. Zur Zeit konnte aber „Tipperary“ noch nicht feststellen, ob er Freund oder Feind vor sich habe, und blieb daher mit ausgedehnten, schauherreichten Kanisterproben auf seinem Kurs, der ihn den verächtlichen Schiffen näherte. Auf tauelnden Meeresherängen wagte es „Tipperary“ der Ungewißheit ein Ende zu machen und sein Erkennungssignal aufleuchten zu lassen. Rasendes Schnellfeuer war die Antwort. Bei der kurzen Entfernung traf schon die erste Salve und bewandelte „Tipperary“ in eine lodernde Flamme, die der deutschen Flotte schmerzlich leuchtete. Noch waren die Angreifer unklar, ob sie sich nicht doch vielleicht eigenen Großkampfschiffen gegenüber befänden, als zufällig ein deutscher Scheinwerfer die eigene Linie streifte. Dieser kurze Augenblick behob jeden Zweifel.

Ergebnislose englische Angriffe.

Die Fernleuchtgeräten nun je ein oder zwei Torpedos auf etwa 900 Meter, die trotz der großen Nähe der mächtigen Ziele schlugen. Die brennende „Tipperary“ wehrte sich mit ihrem einzigen noch gebrauchsfähigen Geschütz bis zum Ende mit der größten Tapferkeit. Zur Entlastung des Führers liefen auch die übrigen Fernleuchter heran. Sie feuerten gegen die deutschen Scheinwerfer und verurachteten durch Blitterwirkung einen verhältnismäßig beträchtlichen Ausschlag an Menschen. Unter dem blenden Einfluß der Scheinwerfer und dem grellen Brande von „Tipperary“ verlor der Fernleuchter „Spitfire“ die Orientierung, kam dem deutschen Linienschiff „Kassau“ zu nahe und wurde von diesem gesammelt. Die Schiffe prallten mit 20 Meter Sekundengeschwindigkeit, also mit der von Schnellläufern, zusammen, und die im Vergleich zu „Spitfire“ riesige „Kassau“ holte infolge des hundertfachen Stoßes so weit über, daß die Granaten des vorderen Turmes trotz tiefer Senkung der Geschütze nur durch den Schornstein des Fernleuchters gingen. Der Mündungsdruck allein genügte aber, um Brüche und vorderen Schornstein des Fernleuchters wegzureißen und 32 Mann zu töten. Obwohl das Wortschiff „Spitfire“ in einer Länge von 20 Meter zusammengebrochen worden war, gelang es dem Fernleuchter, Teile seiner Brücke auf dem Deck der „Kassau“ zurückzulassen, zu entkommen. Einen Mann, der durch den Zusammenstoß auf die „Kassau“ geschleudert worden war und sich am Torpedoschuppen anklammerte, legte die nächste Salve weg.

Der glühende Scheiterhaufen.

Nun folgte Angriff auf Angriff. Aber die englischen Fernleuchter zeigten sich bei aller Tapferkeit der Kommandanten faktisch den Verhältnissen nicht gewachsen, welches Urteil von Augenzeugen sich nicht gegen Personen, sondern gegen die Art ihrer Ausbildung richtet. Immer wieder liefen die Fernleuchter mit Mut und Darmutigkeit an, aber ihre Abwehre bot den in langer Friedensschulung darauf vorbereiteten deutschen Schiffen keine größeren Schwierigkeiten. Die englischen Fernleuchter wurden nach und nach aufgelistet und zertrümmert. Nur eine einzige, aus fünfzehn Fernleuchtern bestehende Gruppe war noch kampffähig. Gegen 1 Uhr morgens näherte sich der älteste englische Panzerkreuzer „Black Prince“ der Hochsee flote, da er im Irrtum für die eigene Hauptmacht hielt. Unter Feuer genommen, kam er nicht mehr dazu, es zu erwidern. Die deutschen Granaten fielen von achter nach vorn durch das abbrechende Schiff, Flammen schossen bis zu den Mastspitzen, und binnen wenigen Minuten war das Schiff ein glühender Scheiterhaufen, der hellbrennend die deutsche Linie entlang trieb und schließlich unter Explosionen sank. Die Vernichtung des Schiffes geschah auf so nahe Entfernung, daß man die Mannschaften in ihrer Verzweiflung auf dem brennenden Schiff hin und her laufen sah, während im Scheinwerferlicht die Flugbahnen der kühnen Geschosse deutlich zu verfolgen waren, die rasch hintereinander einschlugen und plakten — ein Bild schauriger Großartigkeit.

Das hegreiche — Ende der Schlacht.

Der Weg für die deutsche Flotte war frei, der Durchbruch gesichert. Aber die letzte kampffähige Fernleuchtgruppe sollte doch noch Gelegenheit finden, sich zu betätigen. Kurz nach 3 Uhr früh, in der beginnenden Morgenämmerung, wurde das älteste Linienschiff „Bomnier“ von wahrcheinlich zwei Torpedos getroffen. Der auf diesem Schiffstyp noch nicht ausgebildete Torpedoschiff konnte vermutlich nicht verhindern, daß sich die Munition entzündete und das Schiff unter den schon oft wiederholten Explosionen zum Sinken brachte. Von der Besatzung — 844 Mann — konnte niemand gerettet werden. Damit war der eigentliche Kampf zu Ende. Die englische Flotte setzte sich nicht mehr. Entweder schien Jellicoe die Fortsetzung der Schlacht aus irgendwelchen Gründen nicht mehr erfolgversprechend oder hatte er die Fühlung mit den Deutschen endgültig verloren.

Geschosse und Verluste.

Während der Schlacht hat die englische Flotte fast 4600 schwere Geschosse, darunter 1240 38,1 Zentimeter-Granaten,

beschuert und damit 2,17 Prozent Treffer erzielt. Die entweichenden Ziffern für die Deutschen sind 3600 Granaten von höchstens 30,5 Zentimeter und 3,33 Prozent Treffer. Die Engländer lancierten insgesamt 74 Torpedos, von denen fünf trafen — die Deutschen 109 mit drei Treffern. Gerade dieser Vergleich zeigt, daß die Statistik irreführen kann, denn die englischen Fernleuchter fanden weit günstigere Bedingungen für erfolgreiche Lancierungen. Bei der Durchdringung der Verlustlisten fällt auf, daß die Torpedos den großen Schiffen nicht lebensgefährlich wurden. Lediglich das veraltete Linienschiff „Bomnier“ ist durch Torpedotreffer verlernt worden, während sonst nur kleine Kreuzer, Fernleuchter und Torpedoboots von diesem Schicksal erreicht wurden. Die Menschenverluste auf den englischen Schiffen betragen fast genau 7000 Mann oder 11,33 Prozent der Gesamtbesatzung. Bei den Deutschen etwas mehr als 3050 Mann oder 6,79 Prozent. Der Grund für diesen Unterschied ist wohl darin zu suchen, daß die Engländer mehr Totalverluste hatten, daß heißt von den geknurrten großen Schiffen infolge der Wildigkeit der Katastrophen keine oder nur sehr wenige Leute retten konnten, und daß die Sprengwirkung der deutschen Granaten eine viel höhere war. Antirendend den Verlusten an Mannschaft ist auch der Betrag des verbleibenden Schiffstonnagehaltes bei den Engländern fast doppelt so groß: 115,000 Tonnen gegenüber 61,000 Tonnen.

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 35.



Reisebegleiter gesucht!

Es muß durchaus nicht immer ein Herr oder eine Dame sein. Für viele Ferienreisende ist die Heimatzeitung ein recht lieber Reisebegleiter, der als angenehmer Planer über manches Stündchen der Langeweile hinweg hilft und ins tägliche Ferien-Ereignis eine willkommene Abmischung bringt. Dazu braucht man das Kielsee Tageblatt nur unter Atenauband nachsenden lassen. Geben Sie also hierfür Ihre Anwesenheit bitte rechtzeitig an den Verlag des Kielsee Tageblatt.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 1. Juni.

Berlin — Stuttgart — Magdeburg.
16.20: Eine Reise durchs Zimmer. — 16.35: Volkstümliche und Schwenke. — 16.50: Orchesterkonzert. — 17.25: Menschen am Wege der Reife. — 17.55: Walter von Brahm's für Köcher zu vier Händen. Werk 39. — 18.15: Eberhard Wolfgang Richter über die Revolution des Regiments Santa Maria del Rey. — 18.30: Die Minuteman Rommela. — 18.40: Die Jungfrauen mit ... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus dem Leben der Romantiker. — 20.06: Sinfonie. — 20.10: Unterhaltungsmusik. — 20.45: Drei Kaiserjäger. Volkstümlich von Frau A. Angermeyer. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Funktreff. — Anschließend bis 24.00: Langmusik.
Königswinklerhausen.
9.45: Wilhelm Müller-Borbon: „Heitere Geschichten“. — 10.15: Schulfunk: Eine frühe Stunde zum Ferienbeginn: „Wir bauen ein Auto und fahren in die Welt“. Eine lustige Schwärze. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.45: Kunderlände. — 15.10: Die kulturellen Aufgaben des Bundes deutscher Wäbel. — 15.45: Emil Ström: „Baptilite“. — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. — 17.25: Zeitfunk. — 17.35: Musik unserer Zeit: „Aus Stücken“ von Max Baurischus. — 18.00: Koloratursänger. — 18.30: Schöpfungsbuch. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Sprechspruch. — Anschließend: Gedankensprüche für Paul Gerke. — 21.00: Aus Stuttgart: Heitere Langmusik. — 22.00: Berliner Programm. — 23.00: Aus Köln: Langmusik.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARISE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Einmal wird sie untergehen und die Wahrheit sagen, Herr vom Stein“, sagte die Gräfin Landoronota und legte ihre Hand auf den Arm des Erregten. „Es ist nun einmal der Lauf der Dinge, daß die, die das gelobte Land der Zukunft gestalten, es selbst nicht mehr betreten. Sie, lieber Freund, sind einer der ganz Großen. Erst die Nachwelt wird Ihnen gerecht werden. Was Sie erstreben, werden andere Zeiten als selbstverständlich empfinden. Aber es wird nicht vergessen werden, daß Sie einer der ersten waren, die für wahre und gesegnete Freiheit eintraten!“

„Erfolg“, warf Pozzo di Borgo ein, „hat die Sätze des Augenblicks. Ruhm erretet, den der Augenblick verliert. Ihr Widersacher hat Sie unsterblich gemacht, Freiherr vom Stein. Sie sind der erste und einzige Einzelne, dem Napoleon den Krieg anbot.“

„Ich denke nicht an mich“, sagte mit jener Schroffheit, die es sogar seinen Freunden schwer machte, immer geduldig mit ihm zu bleiben, der verbitterte Mann. „Mag mein Name ausgedacht werden. Wer bin ich? Über meine Erlebnisse! Meine Einsichten! Sollen sie weitergehen und keinem nützlich werden?“

„Sie sollten Sie niederschreiben, Freund“, erinnerte die Gräfin.

„Ich habe es getan, aber — wer beachtet in diesen unruhigen Zeiten die stillen Worte einer kleinen Schrift! — Gesehelt sein, gefesselt... furchtbares Schicksal für den Starcken!“ sagte er schwer.

Die kleinen Mädchen kamen herangelprungen.

Die Blumen wickten schon in den heißen Kinderhänden.

„Herr Vater, sehen Sie!“ Ihre erhobenen Arme wiesen in die Richtung der Landstraße.

Ein langer Zug kam langsam daher.

„Verwundet!“ sagte voller Mitleid die Gräfin Landoronota. „Verwundet auch hier... Sie haben erzählt, wie voll die Lazarette und selbst die Kirchen und private Häuser in Brünn von diesen Unglücklichen waren. Nun flüchten Sie hierher — und das Schicksal des Krieges folgt Ihnen auf dem Fuß!“

„Ich bin nicht vor den Verwundeten gestohlen, sondern vor den Häusern der Franzosen!“ wehrte rauh Stein ab. Seiner Natur, hart gegen andere, aber am härtesten gegen sich selbst, widersprach der Gedanke solcher verzerrter Gefühlsmäßigkeit. Der Krieg war ihm Notwendigkeit erschienen. Und Notwendigkeiten muß man respektieren, auch wenn sie hart sind.

„Wollen wir zu ihnen?“ fragten die Kinder. „Wollen wir sie besuchen und trösten, wie in Brünn?“

„Gut“, sagte Pozzo di Borgo zu den Kindern, „hat es in Brünn gewiß besser gefallen als hier?“

Die Älteste der beiden, Henriette, sah ihn ersäunt an. „Wo der Herr Vater ist, da fühlen wir uns wohl“, sagte sie einfach.

Stein lächelte melancholisch.

O ja, er liebte sie zärtlich, seine stille, treue Frau, seine kleinen Mädchen. Aber niemals konnte das enge Glück der Familie, das er endlich einmal genießen durfte, ihn trösten über das große Wirken, aus dem man ihn vertrieben.

„Ja!“ sagte er zu den Kindern. „Kommt! Wir wollen sehen, wo wir helfen können! Vielleicht, daß wir auch neue Kunde vom Kriegsschauplatz erfahren.“

Auf dem Marktplatz des Städtchens hielten die Wagen, auf denen man die Verwundeten herbeigeführt.

Sie hatten eine sehr lange, anstrengende Reise hinter sich.

Mehrere waren der Fahrt nicht gewachsen gewesen. Man sonderte die Toten von den Lebenden und — x-o- Lebenden.

Hierhin riefen fragend nach einem Trank Wasser. Das Stöhnen der Verwundeten unterbrach die friedliche Stille des weltfernen Städtchens mit einer schrecklichen Erinnerung an das, was draußen vor sich ging. Mitleidige Bürgerfrauen eilten aus den Häusern herbei, brachten Getränke, Leibwand und Schärpe, suchten zu lindern, was zu lindern war.

Mit Befriedigung sah Stein schon von weitem die schlanke, seine Gestalt seiner Frau.

Sie war immer die erste, wenn es galt, Gutes zu tun; durch keine Vorurteile gebunden, verstand sie es, zuzugreifen und Hand anzulegen wie eine gelehrte Krankenpflegerin.

Die Unterbringung der Verwundeten machte Schwierigkeiten.

Nichts war vorbereitet. Niemand hatte an einen Transport gedacht.

„Es sind ganz leicht Verletzte, die in ein paar Tagen werden zur Truppe zurückkehren können“, sagte der Leiter des Lagers, „und ein halbes Duzend hoffnungslos, die man fast hätte am Wege abladen und dort ihrem Schicksal überlassen können. Wenn man nicht ein Christenmensch wäre...“

Oh, über das Schicksal, das mich arm gemacht hat, haberte im stillen Stein, daß ich ihnen nicht alles heißen kann, nicht allen. Aber einen, e i n e n will ich mir wählen und dafür sorgen, daß seine letzten Stunden wenigstens leichte und gute seien...

Er ging durch die Reihen der Wunden entlang, auf denen die Sterbenden lagen.

Die anderen hockten am Begrabe, auf den Schwellen der Häuser, legten sich, ermüdet und bis zum letzten erschöpft, einfach auf das rauhe Pflaster.

Ein wildes Bild bot der Marktplatz, das anmutete wie ein einziger gelender Schrei der Not.

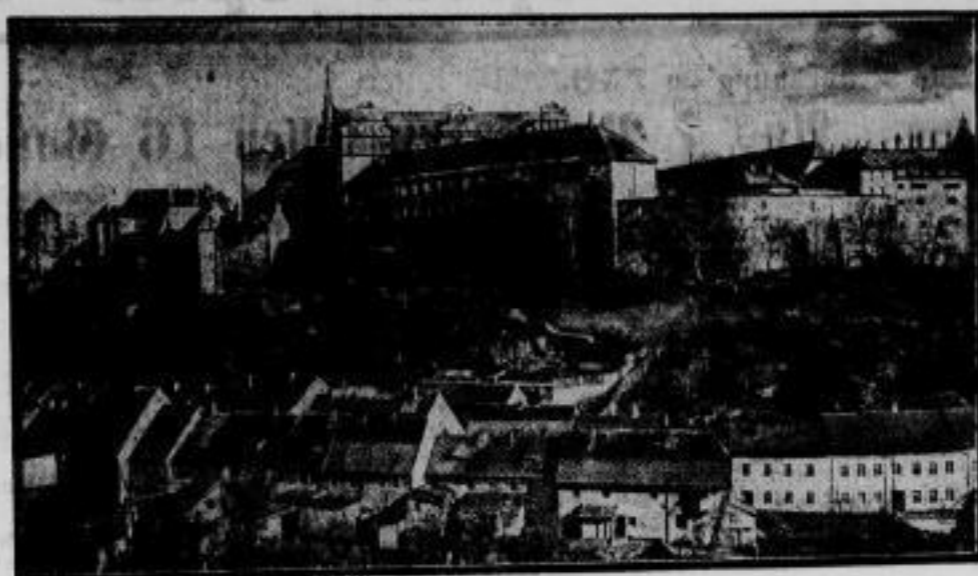
Thüring vom Torg in Bild und Wort.



Die Stagerat-Wache zieht auf.

Zur Erinnerung an den Tag der großen Seeschlacht am Stagerat sind auch jetzt wieder die Reichswehrmächten in der Reichshauptstadt von den Stageratmächten der Reichsmarine übernommen worden. In diesem Jahre verleiht den Ehrendienst eine Abteilung der Marineschule Friedrichsdorf bei Kiel, während die Musikkapelle von der III. Marine-Artillerie-Abteilung Swinemünde abgeordnet ist. Unsere Aufnahme oben zeigt den Aufmarsch der Wache

vor dem Ehrenmal Unter den Linden — unten sieht man die Stagerat-Wache im Hofe der Alten Reichskanzlei, wo gegenwärtig Reichspräsident von Hindenburg seinen Wohnsitz hat; der Reichspräsident begrüßt unsere Blauen Jungen. Neben ihm Reichswehrminister General von Blomberg und sein Sohn, Oberst von Hindenburg.



Bauhen feiert sein tausendjähriges Bestehen. Bauhen, die Provinzialhauptstadt der sächsischen Oberlausitz, begeht in der Pfingstwoche seine Jahrtausendfeier. Unser Bild gibt einen Blick auf die Stadt mit der Ortenburg.



Der erste Hakenkreuzstein in Deutschland wurde jetzt in Drangstedt in Osthannover der Öffentlichkeit übergeben. Es ist ein riesiger Findlingsstein im Gewicht von mehreren hundert Zentnern, in den eine Erinnerungstafel an den großen Toten eingelassen ist.



Das fahrende Arbeitsdienstlager. Wir zeigen hier ein fahrendes Arbeitsdienstlager des Stahlhelms, das gegenwärtig in Adpenick bei Berlin steht. Die Reichsbahn hat den Zug — bestehend aus Küche, Schlafwagen und Gerätewagen — den Arbeitsdienstlern zur Verfügung gestellt, die nun nach Bedarf ohne Schwierigkeit von Ort zu Ort gebracht werden können. Auf unserem Bilde sieht man die Ansaßen des Wagens bei ihren morgentlichen Übungen.



Das erste Bildtelegramm von Reichsminister Goebbels in Rom.

Dieses erste Bildtelegramm von dem Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels in Rom zeigt (von links) den deutschen Botschafter in Rom, Ulrich von Hassel — König Viktor Emanuel von Italien — Reichsminister Dr. Goebbels — (ganz rechts) den italienischen Luftfahrtminister Balbo.



Das ist nationaler Ritz. Das „Gesetz zum Schutz nationaler Symbole“, das sogenannte Antifitsch-Gesetz, will solche Geschmackslosigkeiten, wie wir sie hier zeigen, und wie sie eine geschäftstüchtige In-

duktie herstellt, verbieten: (links) künstliche Nelken, die mit Hakenkreuzen „verzert“ sind — saure Tropfen, die ebenfalls das Hakenkreuz zeigen — (rechts) der Hakenkreuz-geschmückte Aschenbecher und die Zigarre „Drittes Reich“.



Ein neues Rettungsboot für die Ostpreussische Küste. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat dieses neuerbaute, halbverdeckte Motorrettungsboot „Ulrich Steffens“ nach einer Probefahrt bei äußerst stürmischem Wetter für die Ostpreussische Küste in Dienst gestellt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Neuordnung im DFB.

Aus 7 Verbänden sollen 16 Gaue werden.

Bei dem organisatorischen Um- und Neubau des Deutschen Fußballverbandes, der mit der Festlegung von 16 Gaueverbänden bereits sein Fundament bekommen hat, ist in der allernächsten Zeit schon mit der Einrichtung der einzelnen „Stützpunkte“ zu rechnen. Die neuen Organisationsformen, die zur Verwirklichung des großen Zweckes zu schaffen sind, können selbstverständlich nur im Zuge des Umbaus sich bilden, um die alten bewährten Einrichtungen mit dem Neuen harmonisch zusammenwachsen zu lassen.

Bei der Umgestaltung bleibt der Deutsche Fußball-Bund als großer Faktor erhalten, lediglich seine bisherigen Untereinheiten der sieben Landesverbände müssen einer neuen Einteilung und Befehlshaltung weichen. Die diese Untereinheiten sich nun darstellen soll, ist noch nicht endgültig entschieden, aber es sind immerhin die Umrisse zu erkennen, wie die Verwaltung des zukünftigen Deutschen Fußballverbandes aussehen soll.

Die bisherigen Verbände werden aller Wahrscheinlichkeit nach in 16 Gaue eingeteilt, deren Bereich noch nicht endgültig feststeht. Folgender Plan ist aufgetaucht:

1. Oberrhein,
2. Bonn und Gernsheim,
3. Brandenburg, Mecklenburg-Strelitz,
4. Schlesien,
5. Preußen Ostpreußen,

6. Provinz Sachsen-Thüringen,
7. Ostpreußen, Ostpreußen, Ostpreußen-Schwaben,
8. Hannover, Braunschweig, Oldenburg,
9. Westfalen,
10. Niederrhein (Regierungsbezirke Aachen und Düsseldorf),
11. Mittelrhein (Regierungsbezirke Köln, Trier und Koblenz),
12. Nordhessen mit Hessen-Nassau und Oberhessen (ohne Frankfurt und Wiesbaden),
13. Südhessen (Starkenburg, Rheinhessen), Pfalz (Saargebiet) mit Frankfurt, Wiesbaden und Mainz,
14. Baden,
15. Württemberg-Stuttgarten,
16. Bayern.

Für das halbergehaltene einheitliche Spielgesetz wird ein vollkommen einheitliches Spielgesetz eingeführt. Jeder Gau erhält acht Vereine der 1. Klasse — auf die Bezeichnung Liga wird wahrscheinlich verzichtet —. Diese acht Vereine ermitteln im Hin- und Rückspiel nach Punktverteilung ihren Meister. Die 16 Meister werden dann in vier örtlich zusammenhängende Gruppen unterteilt, ermitteln abermals im Hin- und Rückspiel nach Punktverteilung, den Gruppenmeister. Die vier Gruppenmeister spielen im Hin- und Rückspiel nach Punktverteilung den Deutschen Fußballmeister aus.

Um die Verbandsliga!

Nach den Bekannmachungen des Verbands-Fußballausschusses läßt der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine die infolge des Jugendspieltages ausgefallenen bzw. verlegten Spiele bis zum 11. Juni austragen. Die benannten Vereine und beteiligten Spieler sollen sich über den Austragstermin einigen und die Stellung der Schiedsrichter bei den Gaue beantragen. Entscheidungsspiele der 2. Runde sollen gleichfalls am 11. 6. ausgetragen werden, sofern nicht eine Einigung der beteiligten Mannschaften für die Wagnisfeierlage erfolgt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Umgestaltung des Deutschen Fußball-Bundes und seiner Landesverbände aller Wahrscheinlichkeit nach einseitige Bestimmungen über das Spielgesetz mit sich bringen wird, werden die Spielanstellungen für die 3. Runde vorläufig ausgesetzt.

Zeitthemer Sportverein.

Zeitthemer 1. — Mändrich 1. 2: 6 (2: 3).

Mändrich siegte im Revanchekampf dem Resultat nach etwas zu hoch. Die Leistungen der Zeitthemer lagen wieder in der zweiten Spielhälfte weit hinter dem bisher Gezeigten. Der Anfangskurs der Zeitthemer wurde auch bald mit einem schönen Tor gekrönt, Mändrich kann jedoch dazu darauf aufzulesen und sogar kurze Zeit darauf in Führung gehen. Zeitthemer gleicht aber wieder durch den Halbbrechen, der schon den ersten Treffer geschossen hatte, aus. Die weiteren Tore der Mändricher fielen in der zweiten Spielhälfte in regelmäßigen Abständen. Der Zeitthemer Torwächter sah in diesen Erfolgen nicht ganz schuldig gewesen sein. Auch mußten seine Abwehrkräfte unbedingt in den Aufschreitern kommen, es konnte doch keinem Spieler aus der Zeitthemer entgehen, daß diese Abwehrkräfte aus dem Mändricher Mittelfeld aufgenommen wurden. Wenn die eigenen Stürmer kalterblütiger sind, dann können natürlich keine Erfolge erzielt werden.

Am 2. Freitag muß es unbedingt besser klappen, um gegen den Mändricher Fußball-Club besser abzuscheiden. Nur der Mut nach einem verlorenen Spiel nicht verlieren. Die Zeitthemer Mannschaft ist gut. Es fehlt zuweilen nur der richtige Mannschaffteiler.

Mitteldeutschlands Fußball-Reise ins Baltikum!

Die mitteldeutsche Mannschaft, die anlässlich der Jubiläumsspiele des Baltischen Sportverbandes am 9. und 11. Juni 2 Spiele in Königsberg und Elbing austrug, wird die Reise am 8. Juni antreten und am gleichen Tage in Königsberg eintreffen. Am 9. Juni ist am Vormittag eine Stadtspektakelveranstaltung vorgesehen, während das Spiel in Königsberg auf 19 Uhr festgesetzt ist. Am Sonntag schließlich ein Fahrt zur Ostsee (Bernsteinküste) an, von der die Rückfahrt am Nachmittag erfolgen wird. Kurze Zeit später wird die Fahrt nach Elbing angetreten, wo sich die Mannschaft am Abend am dem Festgelände des Baltischen Sportverbandes beteiligen wird. Am 11. Juni findet nach einer Festkündigung am Vormittag im Stadttheater ein Festmahl statt, dem um 17 Uhr das Spiel der beiden Verbandsmannschaften folgt. Bei der Rückfahrt von Elbing am Montag früh wird eine Fahrtunterbrechung zur Bekämpfung der Marienburg eingelegt.

Internationale Neuigkeiten vom Kanusport.

Die unter der Führung des Deutschen Kanu-Verbandes stehende I.R.A. erhält neuen Zuwachs.

Als ein weiteres Ergebnis der Wiener Tagung der Internationalen Repräsentation für Kanusport ist die Anmeldung des holländischen und des ungarischen Verbandes zu werten, ein großer Erfolg des Deutschen Kanu-Verbandes, der seit vielen Jahren nicht nur während im internationalen Kanusport ist, sondern auch den Vorking in der I.R.A. führt, eine Tatsache, die für das deutsche Ansehen im Ausland nicht hoch genug bewertet werden kann. Der Vorking wurde dem Deutschen Kanu-Verband immer wieder übertragen auf Grund seiner überragenden Vorkingstellung im internationalen Kanusport, obwohl die Führung der I.R.A. zwischen den beteiligten Ländern zu wechseln hat. Die von der I.R.A. beantragte Einführung von Kanuwettkämpfen bei der Berliner Olympiade dürfte nunmehr gesichert sein, da es dem Deutschen Kanu-Verband gelungen ist, durch seine Blonierfähigkeit weit mehr als die erforderliche Zahl von Verbänden zu gewinnen.

Vor kurzem wurde auch in England ein Kanu-Verband gegründet unter der Bezeichnung „British Canoe Association“, der dem D.R.V. bereits mitgeteilt hat, daß er sich der I.R.A. anschließen wird. Es ist dabei interessant festzustellen, daß die Engländer die Anregung für den Kanusport aus Deutschland bekommen haben und auch ausschließlich deutsche Bootbauarten benutzten. Der Kanusport macht sich keinen Begriff davon, wie stark das deutsche Kanuboot im Ausland verbreitet ist, für das Deutschland und zu einem geringen Teil auch Oesterreich das gesamte Kanubootbaugeschäft liefern. Wir haben hier eine Auswirkung

Dugbes-Berrh gegen die Australier Quiff—MacGrath 6:2, 6:4, 2:6, 7:5.

Disqualifiziert wurde der deutsche Schweregewichtler Walter Keulz im Ringkampf gegen den Südafrikaner McGorindale. Bis zur 8. Runde hatte Corindale bereits einen erheblichen Punktvorsprung, als Keulz in der Hitze des Gefechtes zwei klare Tiefschläge unterließ, die keine sofortige Disqualifikation zur Folge hatten. In der fast ausverkauften Londoner Albert-Halle hinterließ trotz der Niederlage der Hochmer einen recht guten Eindruck.

Nordseebad Handvoort hat sämtliche deutsch-holländischen Schwimmveranstaltungen, so den Ländekampf Deutschland—Holland und den Vierstädtekampf Amsterdam—Harlem—Rotterdam—Waden abgelöst. Der holländische Schwimmverband ist mit dieser Wagnahme jedoch nicht einverstanden und wird die Veranstaltungen an einem anderen Ort durchführen.

Bermischtes.

Nicht aus dem Auge lassen! Als ich auf der Eisenbahnbrücke bei Werber a. Havel zwei D-Jäger begegnete, winkte der Heeresoberleitender Wäcker aus Magdeburg seinem Kollegen im Gegenzuge zu. Er beugte sich dabei zu weit aus seiner Maschine und die rechte Hand wurde ihm abgerissen. Der D-Jug mußte in Werber halten, damit der Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft werden konnte.

Explosion einer Höllemaschine auf der Volkseisbahn. Einem Arbeiter in Gamin t. B. wurde dieser Tage ein Paket zugestellt, das ihm verdächtig erschien und das er deshalb auf der Volkseisbahn öffnen ließ. Dabei stellte sich heraus, daß das Paket eine Höllemaschine enthielt, die beim Öffnen explodierte, ohne daß glücklicherweise irgend jemand zu Schaden kam.

Trauriges Ende einer Himmelfahrtsparade. Ein böses Ende nahm der Himmelfahrtsausflug zwei junger Leute aus Hannover, die in den Harz gefahren waren. Sie verließen sich auf dem Himmelfahrtsfelsen und konnten weder vorwärts noch rückwärts. Die ganze Nacht verbrachten sie in dieser gefährlichen Lage und auch am nächsten Tage mußten sie bis zum Abend ausharren, ehe man auf sie aufmerksam wurde. Da sie zum Hilferufen nicht mehr imstande waren, schnitten sie sich mit Messern an den Händen und ließen damit das Wort „Hilfe“ zu verstehen. Dieses Notsignal wurde auch mit einem Fernglas gesehen und ein bekannter Kletterer mußte sich bis an die ziemlich unzugängliche Stelle heranarbeiten und vom Herabsturzplatz aus die Rettungsarbeit vornehmen.

Woher kommt der Ausdruck Radelgeld? Das Radelgeld, das Frau oder Tochter von dem Herrn des Hauses bekommen, um dafür ihre eigenen Einkünfte zu machen, war ursprünglich buchstäblich aufzufassen. Es war nämlich wirklich dafür bestimmt, Stachnadeln einzukaufen. Die Stachnadeln waren damals so teuer, daß nicht jeder sich den Luxus leisten konnte, sie zu kaufen. Nur die Frau, deren Mann so liebenswürdig war, ihr Radelgeld zu geben, konnte diese wertvollen Gegenstände kaufen.

Salzsäure auf der Landstraße. In einer Straße in Göttingen (Württemberg) plätschte auf einem Lastwagen ein Glasballon mit Salzsäure. Da der Unfall nicht sofort bemerkt wurde, ergoß sich der ganze Inhalt auf die Straße und bildete eine breite, schaumende, giftige Gale entwickelnde Flüssigkeit. Städtische Arbeiter mußten einreifen, um die Straße wieder von dem gefährlichen Gift frei zu machen.

Fußballplatz in Dürriesland. In der Gemeinde Wilmum im kleineren Kreispiet haben sich die Pläne derartig vermehrt, daß sie zu einer wahren Landplage geworden sind. Da sie in Scharen auftreten und unter den Pflanzern unangehörig auftraten, so wurde ein energischer Kampf gegen sie aufgenommen. In Nietbed konnten bereits neunzehn Stück erlegt werden.

Römische Funde im Domburger Kurpark. Der Kurpark von Domburg b. d. Höhe ist um eine Selenwürdigkeit reicher geworden. Unmittelbar neben dem Kaiser-Wilhelm-Bad hat man bei den Arbeiten einer Anlage entdeckt, die sich durch gleichzeitige Kleinmünzen als römische Urprägung erweisen. Die Grabungen, von der Kurverwaltung und dem Domburg-Jacobus vom Saalburg-Museum unternommen, scheinen eine größere Bauanlage aus Tageslicht zu fördern. Man vermutet, daß es sich hier um ein römisches Bad handelt, das durch sein Bestehen erweisen würde, daß der Wert der Domburger Heilquellen schon den Römern bekannt war.

Ein Luftmörder zum Tode verurteilt.

* Schneidemühl. Vor dem Schöffengericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Maurer Eduard Wefkan aus Schwante (Kreis Flatow) wegen Mordes verurteilt und vollendeter Mordanschlag statt. Der Angeklagte hat am 8. 2. 1933 im Rufener Wald die ledige Gertrud Frons aus Munden (Kreis Flatow) vergewaltigt. Darauf hat er das Mädchen durch Wefkerische in den Hals und die Brust gestößt.

Rur Aufklärung des Mordes führte ein zweiter Fall, der sich am 18. April dieses Jahres in derselben Gegend auf der Straße von Munden nach Rufene ereignete. Die Frau der Angeklagten die Hausgehilfin Matilde Habermann, an die er einen unbilligen Antrag stellte. Das Mädchen konnte aber fliehen.

Nach dem Wädhöper des Verteiligers verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird des Mordes für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt. Er wird ferner der vollendeten Mordanschlag und der verlusten Mordanschlag für schuldig erklärt und zu insgesamt acht Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer aberkannt.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutscher Börse vom 23. Mai. Auch heute übermorgen die Kursverläufe, doch erreichten sie im allgemeinen kein größeres Ausmaß. Schöffengericht lagen 4, Kufmachers Kurs 2, Kufmachers Kurs und Hellenteller je 1,5 Prozent niedriger. Kraftwerk Thüringen verloren 5 und Wunderslich 2,5 Prozent. Dagegen konnten Elsbwerke 5, Rimosa und Ringner je 2 und Dresdner Chromo 2,75 Prozent gewinnen. Pfandbriefe und Anleihen lagen etwas höher.

Deutscher Börse vom 24. Mai. Die freundliche Grundstimmung lag nur in wenigen Kursveränderungen zum Ausdruck. Schöffengericht gewannen 3 Prozent, Dagegen blühen Leipzig, Speicher 2 Prozent ein. Heftigeristische Werte leicht befestigt. Staatsanleihen und Pfandbriefe teilweise bis zu 1 Prozent höher.

An der Berliner Börse war das Geschäft am Dienstag nur wenig stärker als am Montag, die Tendenz jedoch etwas freundlicher. Anregung kam vor allen Dingen die Bilanzierung von Rheinbrot, von der man drei Prozent Dividende erwartete. Im Verlauf der Sitzung jedoch das Kursniveau etwas ab, nur Rheinbrot blieben weiterhin fest. Doan und Bund ermäßigten ihren Kurs weiter auf 2,665 und 14,175.

des deutschen Sports zu verzeichnen wie sie auf keinem anderem Gebiete bekannt ist, und Deutschland darf stolz darauf sein, durch seinen Kanusport den Anstoß zu diesem beträchtlichem Sportzweig gegeben zu haben.

Kurze Sportmeldungen.

Einem deutschen Tennis-Rega gab es bei dem internationalen Turnier in Haag. Jrl. Carnag (Berlin) schlug mit der Einzelmeisterin Jansen als Partnerin das polnisch-lettische Paar Dabinstala—Schwald 6:4, 8:6, 6:2. Im Herren Doppel wurden dagegen Goitshewski—Wilmöller von dem polnischen Paar Stolarow—Vaas geschlagen.

Mit Lilly Kuhem ist bei den französischen Tennismeisterversammlungen in Paris die letzte deutsche Teilnehmerin ausgeschieden. Die Französin Kolombat bestieg die sehr nervös und unruhig wirkende Kölnerin 6:3, 1:6, 6:4. Das Endspiel im Herren Doppel gewannen die Engländer

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

Wenn Sie die Zustellung des Rheinischen Tageblasses für Juni wünschen. Bezugspreis 2,- RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

- auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Aalen und Umgebend gern gelesene Rheinische Tagebblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für
- Milchstraße: Hugo Rüble, Borch
 - Röhre: Hugo Rüble, Borch
 - Milchstraße: W. Kausch, Seerhausen 17
 - Rohrle: Frau E. Vogel, Rohrlern Nr. 73
 - Milchstraße: Hugo Rüble, Borch
 - Ganisch: D. Thiele, Grün, Döbberer Straße 19
 - Milchstraße: Frau Delle Nr. 6
 - Ganisch: E. Kühne, Nr. 57
 - Grotzky: W. Kausch, Seerhausen 17
 - Gröbe: H. Knobold, Strehler Str. 17
 - Milchstraße: H. Heidenreich, Milchstr. 4
 - Milchstraße: H. Niedel, Döbberer Str. 3
 - Frau Kufke, Kirchstr. 19
 - Gröbe: D. Vetter, Gröbe Nr. 1
 - Gröbe: Frau S. Dorch, Gröbe, Nr. 43
 - Jacobstraße: B. Kühne, Jacobstraße 21b
 - Milchstraße: Frau Trimus, Milchstr. Nr. 21a
 - Milchstraße: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
 - Rohrlern: H. Diebe, Rohrlern Nr. 18
 - Franzenberg: Otto Scheuer, Wäckermeister
 - Deutemich bei Aalen: Willi Heremann, Deutemich Nr. 17g
 - Milchstraße: Fritz Schammer, Schuhmachermeister
 - Milchstraße: W. Kausch, Seerhausen 17
 - Milchstraße: R. Köhler, Mehlschäfer Nr. 59
 - Milchstraße: E. Schumann, Poppitz 18
 - Milchstraße: D. Thiele, Grün, Döbberer Str. 19
 - Milchstraße: D. Vetter, Gröbe Nr. 1
 - Milchstraße: Frau Trimus, Milchstr. Nr. 21a
 - Milchstraße: Marie Thranitz, Wehntorfstr. 6
 - Milchstraße: Herm. Steglich, Pausitz 18c
 - Milchstraße: H. Diebe, Rohrlern Nr. 18
 - Milchstraße: Herm. Steglich, Pausitz 18c
 - Milchstraße bei Aalen: E. Schumann, Nr. 18
 - Milchstraße: Frau Trimus, Milchstr. Nr. 21a
 - Milchstraße: H. Knobold, Grün, Strehler Str. 17
 - Milchstraße: Alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an diese die Tageliebhaber-Bekanntmachung 59 (Telefon Nr. 20)
 - Milchstraße: W. Kühne, Grundstr. 16
 - Milchstraße: Frau Delle, Grün, Nr. 6
 - Milchstraße: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
 - Milchstraße: Fr. Lange, Friedrich-Wilhelm-Str. 29
 - Milchstraße: Fr. Vögel, Lange Str. 28
 - Milchstraße: Fr. Sandholz, Reichstr. 18
 - Milchstraße: Albert Schödig, Buchhändler
 - Milchstraße: H. Kühne, Borch